

Entwurf

Stand 20.06.2016

2016

Neue Bürger aus fremden Ländern - Integrationskonzept der Stadt Dormagen



Stadt Dormagen

- Fachbereich 51 Jugend, Schule, Soziales und Wohnen
- Fachbereich 57 Integration



Inhaltsverzeichnis

1	Zielsetzung des Integrationskonzeptes.....	5
1.1	Integration	5
1.2	Adressaten des Integrationskonzeptes.....	5
1.3	Ziele des Integrationskonzeptes.....	5
1.4	Integrationsverständnis.....	6
2	Kommunales Integrationsmanagement.....	7
2.1	Integration als Querschnittsaufgabe.....	7
2.2	Steuerung des Integrationsprozesses	7
2.3	Kommunales Integrationsmanagement.....	8
2.3.1	Zugangswege – Erfassung – Materielle Sicherung.....	8
2.3.2	Integrationsplanung.....	8
2.3.3	Strukturelle Übersicht des Integrationsmanagements der Stadt Dormagen	10
3	Handlungsauftrag für das Integrationsmanagement	11
3.1	Altersübergreifende Dienste und Einrichtungen.....	11
3.1.1	Das Kommunale Welcome – Center.....	11
3.1.2	Wohnen in Dormagen.....	12
3.1.3	Sprachförderung.....	12
3.1.4	Integration durch Ausbildung und Arbeit.....	12
3.1.5	Haus der Kulturen.....	13
3.1.6	Bildungsoffensive	13
3.1.7	Café „Grenzenlos“	14
3.1.8	Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit.....	15
3.1.9	Maßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit.....	16
3.1.10	Bürgerschaftliches Engagement – Ehrenamt.....	16
3.1.11	Förderung von Frauen	17
3.2	Dormagener Präventionskette – als Baustein der Integration	17
3.2.1	Frühe Hilfen.....	18
3.2.2	Kindertagesbetreuung und Frühkindliche Bildung	19
3.2.3	Schule und offener Ganztag.....	20
3.2.4	Jugendarbeit.....	24
3.2.5	Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)	25
3.2.6	Integration in den Beruf/das Arbeitsleben	27
3.2.7	Arbeitgeber/Wirtschaftsförderung	27
4	Maßnahmen, Kosten und Finanzierung	28
4.1	Fortschreibung und Weiterentwicklung des Integrationskonzept (Qualitätssicherung)	28

4.2	Maßnahmenübersicht.....	28
4.2.1	Maßnahmen auf der Strukturebene	30
4.2.2	Maßnahmen zum Ankommen – Willkommenskultur und Wohnen	30
4.2.3	Maßnahmen zur Sprachförderung.....	31
4.2.4	Maßnahmen zur Integration durch Ausbildung und Arbeit.....	31
4.2.5	Maßnahmen Haus der Kulturen.....	31
4.2.6	Maßnahmen Bildungsoffensive und Wissenstransfer	31
4.2.7	Maßnahmen zum bürgerschaftlichen Engagement und Ehrenamt.....	34
4.2.8	Maßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit.....	34
4.2.9	Maßnahmen zur Förderung von Frauen	34
4.2.10	Maßnahmen der Frühe Hilfen.....	35
4.2.11	Maßnahmen zur Kindertagesbetreuung und Frühkindliche Bildung	35
4.2.12	Maßnahmen der Schule und des offenen Ganztags.....	35
4.2.13	Maßnahmen der Jugendarbeit.....	36
4.2.14	Maßnahmen in Ausbildung und Beruf.....	40
4.2.15	Maßnahmen für die UMA.....	40

Einleitung

Zuwanderung hat in Dormagen Tradition

Migration hat eine lange Geschichte in Dormagen. Aufgrund der industriellen Entwicklung sind seit Jahrzehnten immer wieder Menschen aus anderen Ländern nach Dormagen gekommen, um hier zu arbeiten. Viele haben dauerhaft und seit Generationen ihren Lebensmittelpunkt in Dormagen gefunden und haben sich gut in unser Gesellschaftssystem integriert.

Dormagen als kreisangehörige Stadt des Rhein-Kreis-Neuss steht, wie andere großstädtische Siedlungsräume in industriell geprägten Räumen Deutschlands auch, im Zentrum von Wanderungsbewegungen. Eine große Einwanderungswelle in die Bundesrepublik Deutschland gab es bereits vor ihrer Gründung. Durch Flucht und Vertreibung Deutscher aus Mittel- und Osteuropa 1945–1950 kamen rund 6 Millionen Menschen, die rund 15 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.

Eine weitere Migration setzte in den 1950er und 1960er-Jahren ein, als im Zuge des „Wirtschaftswunders“ Hunderttausende von Arbeitern vor allem aus den südlichen Ländern Europas (Italien, Spanien, Griechenland, Jugoslawien, Türkei) als Gastarbeiter beschäftigt wurden. Auch durch die deutsche Einheit und den Zuzug aus der ehemaligen Sowjetunion kamen weitere Menschen dauerhaft nach Dormagen.

Die Zuwanderung prägt seit Jahrzehnten die Stadtgeschichte, Stadtgesellschaft und die kulturelle Vielfalt Dormagens. Zuwanderung hat in Dormagen Tradition. Die über Jahrzehnte hinweg gesammelten Erfahrungen und erprobten Integrationsansätze in der Stadtgesellschaft waren erfolgreich. Die Herausforderungen, aber auch die Chancen, die die Integration von Menschen mit sich bringt, hat Dormagen angenommen.

Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“ bei der Projektentwicklung

Es gibt in Dormagen bereits gute Erfahrungen mit dem Leitprojekt „Kein Kind zurücklassen“ (Kekiz). Hier werden von der Geburt oder dem Zuzug nach Dormagen bis zum Übergang Schule/Ausbildung, Beruf bzw. Schule/Studium alle Altersbereiche bezogen auf Erziehung, Bildung, Ausbildung, Arbeit in den Fokus genommen. **Die Integration von Migranten ist hier bereits als Querschnittsaufgabe implementiert.** Der Projektbericht Kekiz zeigt anhand konkreter Ergebnisse, dass die Stadt Dormagen von der konzeptionellen und inhaltlichen Herangehensweise auf dem richtigen Weg ist. Nachfolgend beispielhaft einige Ergebnisse aus dem Bericht:

Es gibt ein Gesamtkonzept und eine Gesamtstrategie: Der Aufbau einer Präventionskette von der Schwangerschaft bis zum Übergang Schule / Beruf / Studium (soziale, gesellschaftliche, berufliche Integration).

Das Konzept ist strategisch ausgerichtet und gleichzeitig sozialräumlich organisiert. Dabei finden die Besonderheiten eines jeden Sozialraums Beachtung.

Die Projektstruktur berücksichtigt die altersbezogenen, sozialraumbezogenen und fachspezifischen Sichtweisen gleichberechtigt. Gleichzeitig arbeiten öffentliche und freie Träger Hand in Hand.

Durch eine erhebliche Zuwanderung stößt das „Netzwerk für Familien“ (NeFF Dormagen) allerdings an seine quantitativen Grenzen. Über die Zielgruppen von NeFF Dormagen hinaus stellen sich neue Herausforderungen. Diese sind:

- Vielfalt der Sprachen und Kulturen der zugewanderten Menschen
- Gelingende Integration in gegenseitigem Respekt und unter Wahrung eines Gleichgewichts zwischen der Beachtung der in der Bundesrepublik geltenden Werte und Normen auf der Basis des

Grundgesetzes.

- Anerkennung persönlicher und individueller Werte aufgrund eines anderen Kulturverständnisses
- Die besonderen Problemlagen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen
- Die Arbeitsintegration von Erwachsenen
- Die oft noch gar nicht bekannten besonderen Belastungen der Flüchtlinge durch „traumatische Lebenserfahrungen“

Auf diesem Hintergrund wurden die folgenden konzeptionellen Überlegungen entwickelt. Die in diesem Konzept genannten Zahlen sind auf dem aktuellen Stand, werden sich aber in den kommenden Wochen und Monaten kontinuierlich ändern.

1 Zielsetzung des Integrationskonzeptes

Die hier genannten Ziele bilden die inhaltlichen Vorgaben des Integrationskonzeptes und sind gleichzeitig die Basis der Arbeit der beteiligten Fachbereiche.

1.1 Integration

Integration ist ein langfristiger Prozess. Ziel ist es, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben in die Gesellschaft einzubeziehen. Zuwanderern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Den Menschen soll ermöglicht werden, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen.

1.2 Adressaten des Integrationskonzeptes

Das Integrationskonzept richtet sich an Menschen, die nach Dormagen zugewandert sind und die aktuell und in den kommenden Jahren in Dormagen zuwandern werden. Sie gehören dann zu den Adressaten des Integrationskonzeptes, wenn sie eine Bleibperspektive haben und Integrationsbedarf **und – willen** mit sich bringen, der sich vorrangig auf folgende Bereiche erstreckt:

- **Sprachliche Integration:** Fehlende oder mangelhafte Kenntnisse der deutschen Sprache
- **Bildungsintegration:** Fehlende oder mangelhafte schulische Bildung und Bildungsabschlüsse
- **Berufliche Integration:** Fehlende Berufsausbildung und andere Vermittlungshemmnisse
- **Soziale Integration:** Fehlende Einbindung in die sozialen Netzwerke, ggf. fehlende Voraussetzungen zur sozialen Integration
- **Kulturelle/politische Integration:** Fehlende Bereitschaft bzw. fehlende Kompetenzen, sich auf Basis des grundgesetzlich fundierten Wertesystems gesellschaftlich einbringen zu können

Aufgrund der weltweiten Sicherheitslage ist nicht abzusehen, wie viele Menschen im laufenden Jahr nach Dormagen einwandern werden.

Zusätzlich zur Integration der hier neu ankommenden Flüchtlinge besteht nach wie vor auch bei Menschen mit Migrationshintergrund Hilfebedarf, sich in unsere Gesellschaft einzufinden.

1.3 Ziele des Integrationskonzeptes

Als Basis aller Integrationsbemühungen stehen die Werte des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Bei der konkreten Umsetzung der Maßnahmen steht das Prinzip „Fördern und Fordern“ im Vordergrund. Ziel einer sozialen, kulturellen, politischen und beruflichen Integration ist es, den zugewanderten Menschen eine eigenständige Existenz unabhängig von staatlichen Transferleistungen zu ermöglichen. Dazu müssen diese Menschen frühestmöglich in die bestehenden Regelsysteme von Erziehung, Bildung, Ausbildung und Arbeit gebracht werden. Die sprachlichen und gesellschaftlichen Integrationsbemühungen sind hierbei von besonderer Bedeutung.

Dies bedeutet im Einzelnen:

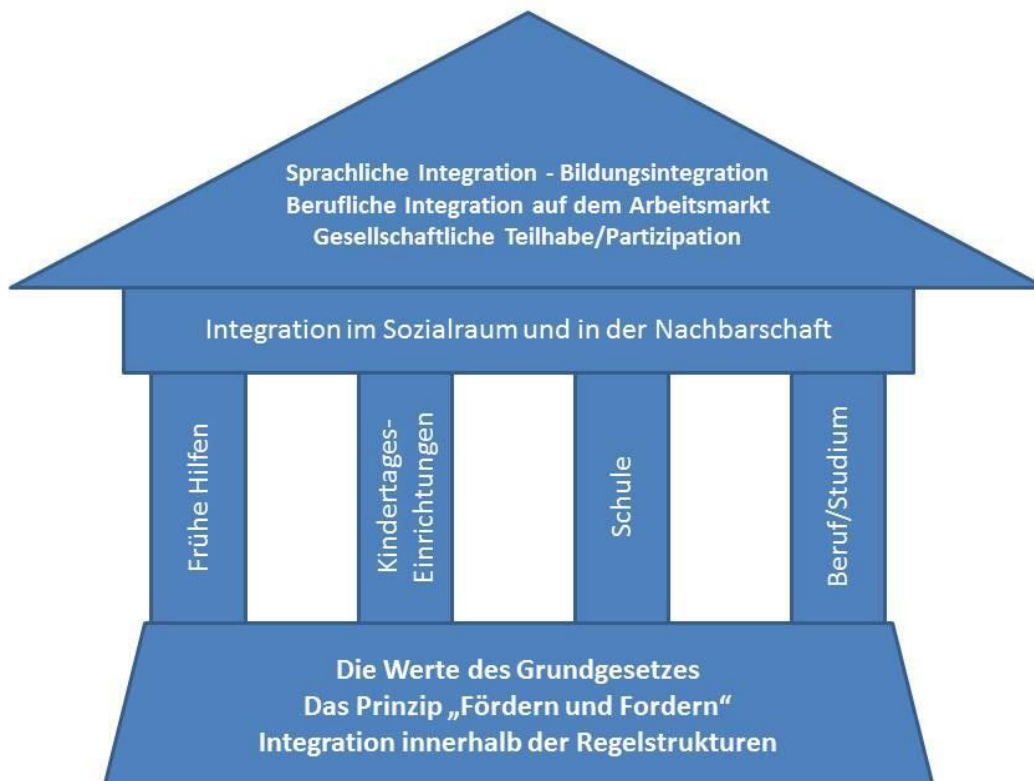
- Erlangung ausreichender Deutschkenntnisse in professionellen Sprachkursen und durch ehrenamtliche Angebote zur Sprachförderung
- Kinder und Jugendliche durchlaufen die Bildungseinrichtungen (Kita und Schule) erfolgreich.
- Das bedeutet auch die Bewältigung der jeweiligen Systemübergänge (Kita/Schule und Schule/Beruf).
- Heranwachsende und Erwachsene sind in Ausbildung und Beruf integrationsfähig und integrationsbereit.
- Die zugewanderten Menschen sind bereit und in der Lage, sich in Dormagen in den sozialen Systemen (Nachbarschaft, im Stadtteil, in Vereinen usw.) einzubringen.
- Die zugewanderten Menschen erkennen die Grundwerte des deutschen Staates an und gestalten ihr Leben entsprechend.

1.4 Integrationsverständnis

Die Integration vieler Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen stellt das Gemeinwesen der Stadt Dormagen vor große soziale, politische und finanzielle Herausforderungen. Ebenso bietet die Zuwanderung in einer alternden Gesellschaft große Potentiale. Gefordert sind die Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen mit großen Hoffnungen nach Dormagen gekommen sind und kommen. Das Prinzip des „Förderns und Forderns“ bedeutet für sie, ebenfalls große Integrationsleistungen zu erbringen: Die Sprache zu lernen, sich in einer fremden Gesellschaft zurecht zu finden, sich in Einstellungen an den in Deutschland geltenden Werten zu orientieren und sich im Verhalten an die existierenden Regeln und Normen zu halten. Die aktive Beteiligung in diesem Prozess bedeutet die Übernahme individueller Verantwortung und bietet gleichzeitig Mitgestaltungschancen. Hierzu muss den Menschen die notwendige Unterstützung geboten werden. Die Bevölkerung in Dormagen kann eine gelingende Integration durch Offenheit, Interesse, Toleranz und Hilfsbereitschaft unterstützen.

Betont werden muss, dass die zugewanderten Menschen mit ganz unterschiedlichen Schicksalen aufgebrochen und nach Dormagen gekommen sind. Es ist wichtig, diese Menschen nicht nur mit der „Problembille“ zu betrachten, auch wenn sie möglicherweise von schweren Belastungen, vielleicht sogar traumatischen Erfahrungen geprägt sind. Vielmehr bringen sie ein großes menschliches Potential mit sich, denn sie haben z.T. unglaubliche Herausforderungen schon bewältigt.

Durch die Integration in bestehende Vereinsstrukturen wird eine nahtlose Integration in die Dormagener Bevölkerung angestrebt. Bereits durch das niederschwellige Angebot der Café Grenzenlos erfolgt ein informeller Austausch zwischen Bevölkerung und den zugewanderten Menschen. Dieser Bereich soll zeitnah ausgebaut werden, um den Menschen eine größtmögliche Vielfalt an Möglichkeiten zu bieten, auch am Dormagener Vereinsleben teilnehmen zu können, da dies einen wichtigen Baustein bei der Integration in eine Gesellschaft darstellt.



2 Kommunales Integrationsmanagement

Zur Umsetzung der in diesem Konzept genannten Ziele wurde im Januar 2016 ein neuer Fachbereich F 57 „Integration“ geschaffen, in welchem die Bereiche „Soziales Wohnen“, „Ausländeramt“ und „Integrationsbüro“ zusammengeführt wurden. Gleichzeitig hat sich die Stadt Dormagen zum Ziel gesetzt, ein kommunales Integrationsmanagement zu entwickeln. Dieses Integrationsmanagement basiert auf dem Grundsatz, den Integrationsprozess soweit wie möglich innerhalb der vorhandenen Regelstrukturen des Sozial-, Jugendhilfe- Bildungs- und Arbeitssystems zu gestalten und die migrantenspezifischen Anliegen im Fachbereich zu begleiten und zu steuern.

2.1 Integration als Querschnittsaufgabe

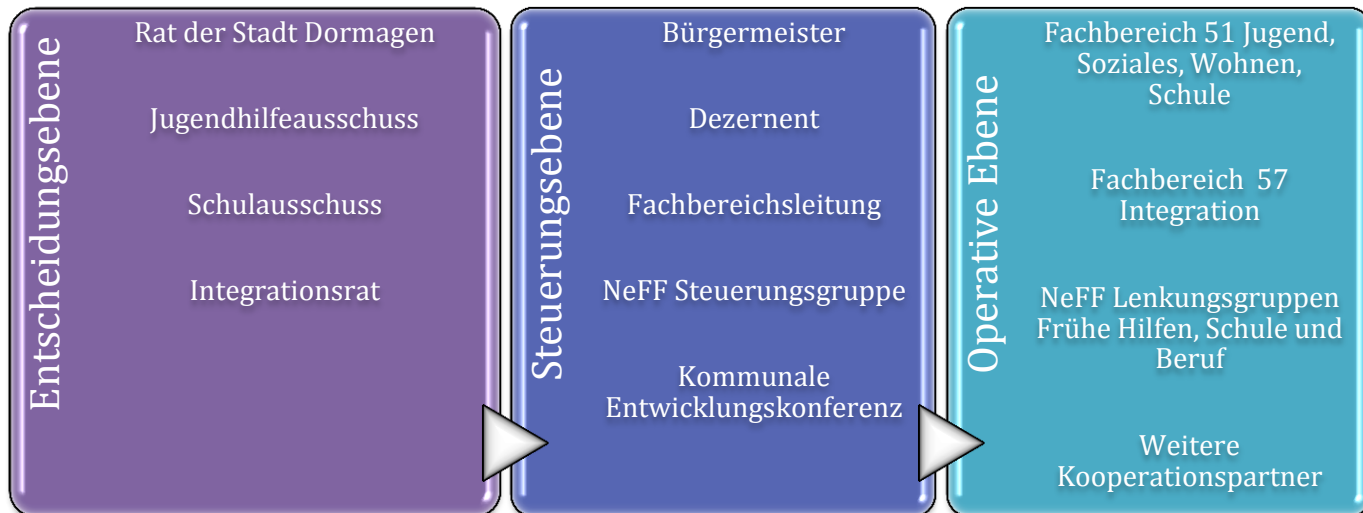
Der qualitative und quantitative Umfang des geplanten kommunalen Integrationsmanagements macht eine gesonderte Struktur erforderlich. Hierbei werden die bereits bestehenden Arbeitsstrukturen des „Netzwerk Für Familien - NeFF Dormagen“ genutzt und, wo fachlich notwendig, erweitert. Dabei stehen folgende Prämissen im Vordergrund:

- Möglichst schlanke Organisation und zügige Entscheidungswege
- Beteiligung von Politik, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Initiativen
- Gute Kommunikation und Information zwischen den Fachkräften in der kommunalen Verwaltung, den Fachkräften von Kooperationspartnern, den ehrenamtlich Tätigen und den Zuwanderern.
- Ämter-, instituts- und dezernatsübergreifende Arbeitsstruktur zu den betreffenden Themenfeldern
- Federführung eines politischen Gremiums (hier JHA)
- sozialräumliche Umsetzung

2.2 Steuerung des Integrationsprozesses

Für die Steuerung des Kommunalen Integrationsmanagements wird folgende Steuerungsstruktur entwickelt (siehe Schaubild unten):

- Entscheidungsebene: Rat der Stadt Dormagen, Jugendhilfeausschuss, Integrationsrat, Schulausschuss
- Steuerungsebene: Bürgermeister, Dezernent und Fachbereichsleitung, NeFF Steuerungsgruppe, Kommunale Entwicklungskonferenz
- Operative Ebene: Kooperative Steuerung über die Fachbereiche F 57, F 51 und Netzwerk Für Familien – NeFF Dormagen (NeFF Lenkungsgruppe Frühe Hilfen, NeFF Lenkungsgruppe Schule, NeFF Lenkungsgruppe Ausbildung Beruf)



2.3 Kommunales Integrationsmanagement

Das kommunale Integrationsmanagement stellt eine zentrale Strategie des Integrationskonzeptes dar. Es stellt die systematische Erfassung, Integrationsplanung, Umsetzung der Ziele, **Evaluation der Maßnahmen** und letztlich das Erreichen der Ziele sicher.

2.3.1 Zugangswege – Erfassung – Materielle Sicherung

Die geflüchteten Menschen kommen auf unterschiedlichen Wegen nach Dormagen.

Ein Teil der Menschen kommt als Migranten eigenständig nach Dormagen, sucht Wohnraum und nimmt ggf. Kontakt zu den Behörden und Dienststellen auf.

Für die Zielgruppe der Flüchtlinge gilt: Die zugewiesenen Personen werden zunächst im Welcome Center registriert und in den ersten Wochen dort untergebracht. Dort erfolgt die erste Betreuung durch städtische Mitarbeiter und Sozialarbeiter, die den spezifischen Bedarf dieser Personen abklären. Nach der Unterbringung im Welcome Center werden die Flüchtlinge auf bestehende städtische Übergangswohnheime vermittelt. Vorrangig ist hier die Sicherstellung der Grundbedürfnisse Unterkunft/Wohnung, Ernährung, Gesundheit, Schutz vor Gefahren, Ordnung.

2.3.2 Integrationsplanung

Es wird angestrebt, für die zugewanderten Menschen eine bestmögliche spezifische Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen. Als zentraler Ansprechpartner stehen den Flüchtlingen und Migranten die MitarbeiterInnen des Fachbereichs im Rathaus zur Verfügung die auch bei Problemen mit anderen Institutionen und Behörden beratend tätig sind.

Gleichzeitig werden, in Kooperation mit den Kollegen des Fachbereichs 51, versucht, Zugänge zu den Angeboten früher Hilfen, frühkindlicher und schulischer Bildung bis hin zur Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu schaffen.

Eine Vermittlung der Menschen an die Angebote freier Träger (**Caritas, Diakonie, Internationaler Bund, ...** (Hier werden die Netzwerkpartnern noch mit Angeboten aufgelistet.)), welche ein umfangreiches Portfolio an Angeboten zur Integration bereithalten, erfolgt ebenfalls im Rahmen der Beratung. Diese Angebote bestehen unter anderem aus:

- Sprachcafés, in denen die Menschen ihre Sprachkenntnisse weiter ausbauen können
- Begegnungsstätten, in denen ein Zusammenkommen mit der Dormagener Bevölkerung ermöglicht werden soll
- Freiwilligenzentrale
- ...

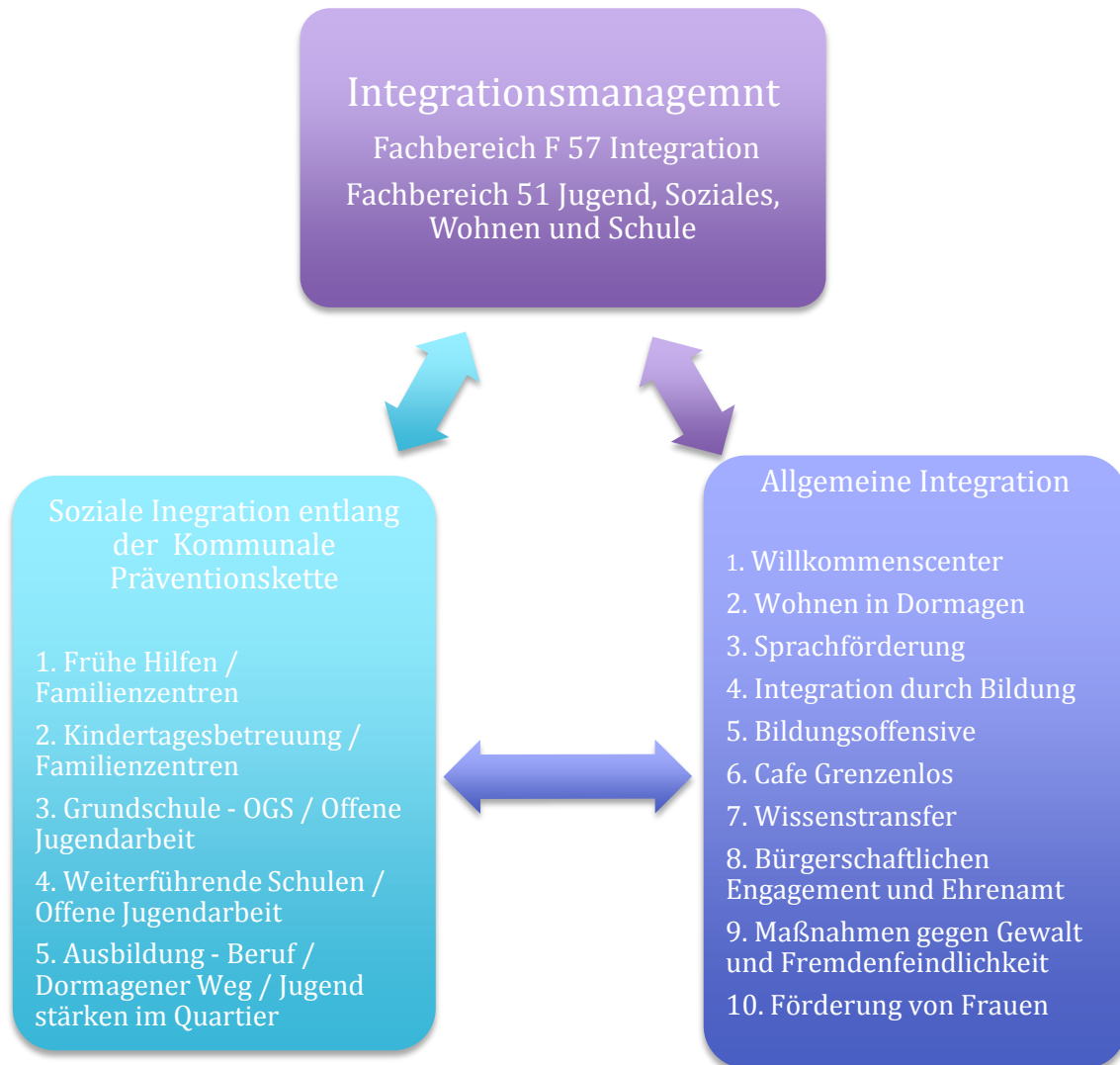
Soziale Arbeit mit dem Ziel der Integration stellt pädagogische Fachkräfte vor besondere Herausforderungen. Dies ergibt sich einerseits aus der fachlichen Komplexität der Zuwanderungsthematik und andererseits aus den häufig belastenden Schicksalen der zugewanderten Menschen. Wesentliche fachliche Kennzeichen des Integrationsprozesses sind:

- Aufbau von Kontakten innerhalb der Stadt
- Beziehungsarbeit
- Entwicklung von Perspektiven mit den Migranten/Flüchtlingen mit individueller Hilfeplanung
- Umsetzung dieser Perspektiven und aktive Unterstützung dieses Prozesses
- Überprüfung/Anpassung der Integrationsziele
- Vernetzung mit (professionellen) Akteuren

Das Integrationsmanagement wird als standardisierter Prozess im Qualitätsmanagement abgesichert. Für die Fachkräfte, die Integrationsplanung durchführen, gelten besondere fachliche Anforderungen:

- Fähigkeit zu einer kultursensiblen, ressourcenorientierten, wertschätzenden und lösungsorientierten Arbeitsweise
- Erkennen von Risiken und Problemlagen (Gewaltstrukturen, traumatische Erfahrungen und mit der Flucht in Verbindung stehende psychische Belastungen)
- Konfliktfähigkeit zur konstruktiven Umsetzung von Integrationsanforderungen

2.3.3 Strukturelle Übersicht des Integrationsmanagements der Stadt Dormagen



Fazit: Die Stadt Dormagen hat durch ihre früh einsetzenden präventiven Angebote von der Geburt bis zum Übergang in den Beruf (Kommunale Präventionskette) und nachhaltige gute Vernetzung im „Netzwerk für Familien – NeFF Dormagen“ die Grundlagen für eine erfolgreiche Integrationsarbeit und Bewältigung der aktuellen Herausforderungen gelegt.

Die vorhandenen Systeme wurden erweitert und personell aufgestockt, um der aktuellen Lage erfolgreich begegnen zu können und den hierhin flüchtenden Menschen die bestmögliche Hilfe zukommen lassen zu können.

3 Handlungsauftrag für das Integrationsmanagement

Der Fachbereich Integration

Als zentraler Baustein der Integrationsarbeit in Dormagen wurde der neue Fachbereich Integration im Januar 2016 eingerichtet. Zentrale Handlungsfelder des Fachbereichs sind:

Integration als Querschnitt:

Entwicklung einer Bestands- und Bedarfsanalyse zu integrationsrelevanten Angeboten und Strukturen zur Integration der Flüchtlinge und Migranten mit „längerer Verweildauer“.

Integration durch Bildung:

Koordinierung aller Sprachbildungsmaßnahmen mit den beteiligten Akteuren entlang der Bildungskette unter der besonderen Beachtung der neuen integrationsrelevanten Herausforderungen.

Integration durch Betreuung:

Im neu geschaffenen Fachbereich wurden die Stellen für Sozialarbeiter stark ausgebaut, so dass eine bessere Betreuung der Menschen in den Unterkünften möglich wird. Gleichzeitig wird durch Beziehungsarbeit angestrebt, dass Hemmnisse abgebaut werden.

Daneben wird durch Bezirks- und Unterkunftszuständigkeit eine bessere Vernetzung im Stadtgebiet möglich, da sowohl für ehrenamtliche, für freie Träger und weitere Akteure immer die gleichen Personen Ansprechpartner sind.

Klare Strukturen in Schwerpunkten:

Neben der Bezirks- und Unterkunftszuständigkeit wird es zusätzlich inhaltliche Schwerpunkte geben, mit denen sich die Sozialarbeiter neben der aufsuchenden Arbeit befassen werden. Damit wird für Außenstehende transparent, welche Person bei Fragen zu diesen Schwerpunkten der korrekte Ansprechpartner ist.

Das Integrationsmanagement wird entlang der Bildungsketten von frühen Hilfen, frühkindlicher und schulischer Bildung bis hin zur Integration in Ausbildung und Arbeit auf die Anforderungen der Zielgruppe und die Bedingungen sozialen Zusammenlebens (Werteverständnis, Gleichberechtigung, Demokratie) in der Stadtgesellschaft hin ausgerichtet.

3.1 Altersübergreifende Dienste und Einrichtungen

Neben den entwicklungsphasenbezogenen Angeboten und Handlungsansätzen (kommunale Präventionskette) spielen für das Integrationskonzept Einrichtungen und Dienste eine wichtige Rolle, die altersübergreifend steuernd und beratend sowohl auf der Ebene der Organisation, der Fachdienste und der Adressaten tätig sind. Die Integrationsaufgaben in der der Stadt Dormagen werden über diverse Maßnahmen realisiert. Die Vernetzung mit den örtlichen Trägern spielt hierbei eine wichtige Rolle.

3.1.1 Das Kommunale Welcome – Center

Ziel des Welcome Centers ist es, alle Arbeitsbereiche der Stadtverwaltung, die unmittelbar mit der Versorgung, Begleitung und Integration von Flüchtlingen zu tun haben, an einem zentralen Ort zu bündeln. Arbeitsabläufe sollen durch kurze Dienstwege und einen besseren und schnelleren Informationsfluss erleichtert werden.

Neben der ganzheitlichen Abwicklung im Welcome Center soll dort aber auch eine Stätte der Begegnung geschaffen werden. So versteht sich das Welcome Center Dormagen als ein offenes Haus für alle Menschen, die an Begegnung interessiert sind. Senioren, Vereine, Nachbarn, kurz alle Interessierten, sind dort zur Begegnung willkommen und eingeladen, sich mit ihren Ideen einzubringen.

Rahmenbedingungen

Das Welcome Center ist erste Anlaufstelle für die neu nach Dormagen eingereisten Flüchtlinge. Es bietet Platz für bis zu 150 Personen. Die Flüchtlinge sollen 4-6 Wochen im Welcome Center wohnen, bis sie auf das Stadtgebiet in andere Unterkünfte verteilt werden.

Zusätzlich gibt es weitere Räume für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung, für Träger und für sonstige Helfer und Helferinnen sowie 2 große Schulungsräume.

Um den neuen Flüchtlingen ganzheitlich begegnen zu können, sollen neben den integrativen Angeboten auch der verwaltungsrelevante Bereich durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadt Dormagen abgedeckt werden.

3.1.2 Wohnen in Dormagen

Während des Asylverfahrens erfolgt die Unterbringung der Flüchtlinge in städtischen Unterkünften, in denen sich mehrere Asylbewerber eine Wohnung teilen. Dort werden sie von den SozialarbeiterInnen des Fachbereiches Integration betreut.

Nach einer positiven Bescheidung (Aufenthaltserlaubnis) der Asylanträge durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erfolgt eine Überleitung der Flüchtlinge in das SGB II und damit verbunden die Möglichkeit, innerhalb dieses Rahmens, eine eigene Wohnung anmieten zu können. Auch in diesem Bereich erhalten die Flüchtlinge Unterstützung von Mitarbeitern der Stadtverwaltung, um eine räumliche Entzerrung und damit eine bessere Integration der Flüchtlinge in die Dormagener Bevölkerung zu ermöglichen.

3.1.3 Sprachförderung

Wird noch bearbeitet

3.1.4 Integration durch Ausbildung und Arbeit

Die Mehrheit der zugewanderten Menschen kommt mit einer hohen Arbeitsmotivation nach Deutschland. Diese Motivation zeitnah für die Integration in den Arbeitsmarkt zu nutzen ist ein wesentliches Ziel, um den zugewanderten Menschen eine eigenständige Existenz zu ermöglichen und Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund gilt es, die bereits vorhandenen Ressourcen für eine Arbeitsmarktintegration zu nutzen. Im Rahmen der regelmäßigen Präsenz in den Unterkünften wird auch eine Erfassung der Berufsausbildung und –erfahren angestrebt. Neben der Weiterleitung der Flüchtlinge an die eigens geschaffenen Integrationpoints der Arbeitsagentur wird ihnen von Seiten der Stadtverwaltung in folgenden Bereichen direkt geholfen:

Handlungsoptionen

AGH Stellen:

Für die meisten Flüchtlinge bedeutet ein Weg zurück in die Normalität ein geregelter Tagesablauf. Hierzu tragen auch Arbeitsgelegenheiten (AGH) bei. Tätigkeiten im Rahmen einer AGH sollen dabei helfen, Flüchtlingen eine Beschäftigung zu ermöglichen bzw. sich sinnvoll zu betätigen und gleichzeitig die deutsche Kultur und Sprache in einem ersten Schritt kennen zu lernen. Sie kommen unter Menschen und sind gezwungen, ihre Deutschkenntnisse anzuwenden. Auf Initiative der Stadtverwaltung wurden AGH Stellen geschaffen und es wird weiterhin an der Schaffung neuer Stellen gearbeitet.

Anerkennung ausländischer Abschlüsse:

Die Kommune ist Flüchtlingen und Migranten bei der Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse behilflich. Bei einer notwendigen Übersetzung können die sie an Dolmetscher weitergeleitet werden. Hierdurch kann erreicht werden, dass die Menschen in ihren ursprünglich erlernten Berufen arbeiten. Dies ist für die deutsche Gesellschaft, im Rahmen des demographischen Wandels, ein sehr wichtiger Punkt, da es sich bei den hier ankommenden Flüchtlingen auch um sehr gut ausgebildete Fachkräfte handelt.

Ziel aller Bemühungen der Kommune mit ihren Kooperationspartnern ist die nachhaltige und existenzsichernde berufliche Integration der Zuwandererinnen und Zuwanderer und damit die Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen.

3.1.5 Haus der Kulturen

Wird noch bearbeitet

3.1.6 Bildungsoffensive

Die Stadt Dormagen hat im Frühjahr 2015 im Rahmen des Aktionsplanes „Wir sind Dormagen – für eine gemeinsame Stadt“ eine Bildungsoffensive gestartet, die die Förderung der interkulturellen Kompetenz bei Zuwanderern ebenso wie bei Mitgliedern der Bestandsbevölkerung zum Ziel hat. Auch Fachkräfte werden in den Prozess intensiv einbezogen.

Handlungsoptionen

Das Integrationsbüro hat den Arbeitskreis interkulturelle Bildungsoffensive gegründet, der sich mit der Entwicklung und Weiterentwicklung von Bildungsangeboten beschäftigt und für die Umsetzung solcher Angebot einsetzt.

Strategien/Beratung/Sensibilisierung „Dormagen begrüßt“: Der Anstieg an neuzugewanderten Familien stellt viele Behörden, Institutionen und die Schulen vor eine beträchtliche Herausforderung. Die sprachliche Barriere, die alltägliche Konfrontation mit der „Fremdheit“ und mit fremden Kulturen stellen nur einen kleinen Teil der Auseinandersetzungen dar. Die Stadt Dormagen wird mit ihren Kooperationspartnern Sensibilisierungstrainings für die Verwaltung, für die Schulen, für die Behörden, für die Träger und für alle, die Interesse haben (zum Beispiel auch freie Träger der Jugendhilfe oder Wohnungsgesellschaften) anbieten. Die Inhalte dieser Veranstaltungen können zum Beispiel Folgende sein:

- Sprachensible Anschreiben
- Sprachensible Kommunikation
- Wegweiser (Wie erstelle ich Unterstützungsmaterialien?)
- Sprachcamps in den Ferien

Die hier aufgeführten Maßnahmen müssen weiter ausgebaut und je nach Zielgruppe ihre unterschiedliche inhaltliche Ausrichtung haben. Hierbei werden nicht nur sprachliche Trainings durchgeführt, sondern ebenso interkulturelle Kompetenzen in Bezug auf die neue Umgebung vermittelt und im Allgemeinen das „System Deutschland“ inhaltlich bearbeitet.

Interkulturelle Trainings: Angebote werden entwickelt, die darauf zielen, Zugang in die deutsche Kultur, das Wertesystem und die Sozialpolitik zu liefern. Eltern sind die Kulturträger und geben ihre kulturelle Identität ihren Nachkommen weiter. Kultur kann aber auch trainiert, gelehrt und gelernt werden. Unser Vorhaben bezieht sich darauf, die nächste Generation anzusprechen und zu überzeugen, andere Kulturwerte kennenzulernen und wahrzunehmen, ohne dabei die eigene kulturelle Identität aufgeben zu müssen. Somit können die Kinder einen Einfluss auf den Integrationsprozess ihrer Eltern haben.

Elternbildung in Dormagen

Die Dormagener Elternbildung und die Stadtteilelternforen sind wichtige Bestandteile des „Netzwerk für Familien – NeFF Dormagen“. In den letzten Jahren hat sich immer mehr gezeigt, dass Eltern nicht nur im Hinblick auf ihre Erziehungskompetenzen zu unterstützen sind, sondern auch wichtige Kooperationspartner in Bildungsfragen sind, dass Familie ein eigener Bildungsort ist.

Die Entwicklung der Dormagener Elternbildung ist geprägt von der Fragestellung, wie Eltern in benachteiligten Lebenslagen unterstützt werden können. Sie sind wichtig für eine gelingende Erziehung, aber auch eine gelingende Bildung. In Folge dessen war im Netzwerk für Familien Elternberatung und Elternbildung immer ein wichtiger und tragender Aspekt. Im NeFF-Arbeitskreis „Elternbildung“, in Kooperation mit den

Familienzentren und Kindertagesstätten, wurde eine Vielzahl erfolgreicher Modelle und Programme entwickelt, die zeigen wie dies gelingen kann. Diese Modelle bieten Chancen, auch Eltern mit Zuwanderungsgeschichte zu unterstützen, dass sie ihre Kinder in Bildungsfragen erfolgreich begleiten können. Hier geht es nicht um eine „Hilfslehrerfunktion“, sondern um die Unterstützung basaler Kompetenzen: Sprache unterstützen, liebevoller Erziehungsstil in Verbindung mit klarer Grenzsetzung, anregungsreiche Alltagsumgebung, lebendige Kommunikation.

Handlungsoptionen

Stadtteilorientierte Elternbildungsangebote: in den Stadtteilen, die besonders viele Zuwanderer aufnehmen, werden im Rahmen der Stadtteilarbeit Elternbildungsmaßnahmen zum politischen System in Deutschland sowie zum Verständnis von Erziehung und Bildung je Sozialraum geplant und angeboten. Dies geschieht in Kooperation mit freien Trägern. Das Angebot erfolgt nach Bedarf in Familienzentren, Grundschulen und den Stadtteilzentren und in den Begegnungsorten der „Cafés – Grenzenlos“.

Politische Bildung als Teil der Elternbildung: Zugewanderte Erwachsene und Kinder bedürfen der sprachlichen Förderung zur Integration. Gleichwohl kommen sie oft aus anderen Kulturen und politischen Systemen, sind Werte- und Rollenverständnis verschieden, benötigen sie neben dem Spracherwerb Wissen über das hiesige politische System, die Werte unserer Kultur und unser Verständnis von Erziehung und Bildung, um ihren Kindern angemessen zur Seite stehen zu können.

Standardisierung und Steuerung der Elternbildungsangebote für zugewanderte Menschen: Über den Fachbereich Integration in Kooperation mit dem Netzwerk für Familien soll Elternbildung für Zugewanderte standardisiert, entwickelt, koordiniert und angeboten werden.

Weiterbildung von Fachkräften

Das „Netzwerk Für Familien“ führt seit vielen Jahren Fachtage für alle Fachkräfte im Stadtgebiet durch, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien zusammenarbeiten. Außerdem werden immer wieder Qualitätswerkstätten zu aktuellen Themen in der Kinder- und Jugendhilfe, im Bildungssystem und im Gesundheitssystem durchgeführt. Mehrfach im Jahr findet die offene Beratungswerkstatt des „Netzwerk Für Familien“ statt, in der Fachkräfte ihre Beratungskompetenzen erweitern können. In regelmäßigen Abständen werden auch umfangreicherer Weiterbildungen für Multiplikatoren angeboten, die ihr erlangtes Wissen dann an andere Kollegen weitergeben.

Handlungsoptionen

Die Koordinatoren des „Netzwerk Für Familien“ und die Fachkräfte des Integrationsmanagement nutzen die vorhandenen Formate und Weiterbildungssettings, um das Thema Integration und interkulturelle Handlungskompetenzen für Fachkräfte aufzubereiten und diese weiterzubilden. Das „Netzwerk Für Familien“ organisiert eine Weiterbildung für Fachkräfte, um interkulturelle pädagogische Handlungskompetenzen im Umgang mit traumatisierten Kindern und Familien zu erlangen.

3.1.7 Café „Grenzenlos“

Ziel der Flüchtlingshilfe der Stadt Dormagen ist es, das große ehrenamtliche Engagement zu nutzen, um den vielfältigen Bedürfnissen der Flüchtlinge gerecht zu werden. Es war daher naheliegend, Orte zu schaffen, wo Flüchtlinge den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen begegnen können.

Nicht alle EhrenamtlerInnen sind bereit, eine zeitintensive Patenschaft zu übernehmen und sich ganzheitlich um die Bedürfnisse einer Familie oder von einzelnen Personen langfristig zu kümmern. Fast alle EhrenamtlerInnen sind aber bereit, sich zu planbaren Zeiten verbindlich für eine Aufgabe zu engagieren. Das Café Grenzenlos bietet hier zahlreiche Möglichkeiten:

Neben der Sprachförderung kann auch Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen angeboten werden,

Internetrecherchen, Wegbeschreibungen auf dem Stadtplan, das Erklären von Gesellschaftsspielen oder die Möglichkeit für Kinder, mit gleichaltrigen Kindern zu spielen.

Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, dass durch die Begegnung im Café Grenzenlos selbst gesuchte und nicht durch die Flüchtlingshilfe der Stadt Dormagen vermittelte Patenschaften entstehen.

In jeder Begegnungsstätte werden 5-10 EhrenamtlerInnen fest eingesetzt, mit zahlreichen nicht präsenten Helfern und Helferinnen im Hintergrund.

Wichtig bei der Idee der Begegnungsstätten ist, dass immer ausreichend EhrenamtlerInnen sich fest zugehörig fühlen, damit Urlaube, Krankheiten oder die Beendigung des Ehrenamtes nicht zum Zusammenbruch des Café Grenzenlos führen. Die EhrenamtlerInnen stimmen sich eigenverantwortlich über ihre Präsenzzeiten in den Begegnungsstätten ab.

Für die Begegnungsstätten wurde Material zum Erlernen der deutschen Sprache, Stifte und Verpflegung angeschafft.

Alle Begegnungsstätten wurden von außen sichtbar mit Beachflex ausgestattet, um Flüchtlinge und interessierte Mitbürger und Bürgerinnen auf das Angebot der Cafés aufmerksam zu machen. Die Logoentwicklung wurde ehrenamtlich von einer Gruppe von Grafikdesignern übernommen. Im Rathaus der Stadt Dormagen wurden 2 Rollups und in der Volkshochschule Dormagen 1 Rollup dauerhaft aufgestellt.

3.1.8 Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadt Dormagen strebt eine offene Kommunikation mit der Dormagener Bevölkerung an. Neben den aktuellen Informationen, die den lokalen Medien und der Webseite der Stadt Dormagen zu entnehmen sind, nutzt die Stadt Dormagen folgende Möglichkeiten:

Bürgerinformationen

Um die Dormagener Bevölkerung frühestmöglich in die Planungen einzubinden wurden sie in 2015 und 2016 in mehreren Bürgerversammlungen (zuletzt März 2016) über den aktuellen Stand der Flüchtlingssituation informiert. Gleichzeitig wurde der Bevölkerung hier auch die Haltung der Stadt zur aktuellen Situation mitgeteilt und mögliche Bauvorhaben für Unterkünfte erläutert.

Integreat App

Die Stadt Dormagen beteiligt sich am Projekt der Integreat App¹. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Flüchtlinge über ein bei ihnen weit verbreitetes Medium, das Smartphone, über Neuigkeiten zu informieren. Gleichzeitig stellt die App eine mehrsprachige Sammlung von Informationen bereit, die den Flüchtlingen den Start in Deutschland erleichtern sollen.

Helpenindormagen.de

Unter helfenindormagen.de steht den ehrenamtlich tätigen Menschen eine Plattform zur Verfügung, auf der zur Hilfe nützliche Informationen geteilt werden können. Gleichzeitig ist angedacht, dass diese Webseite auch von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern selbst mit Informationen gefüllt und ständig erweitert wird.

Forum

Ebenfalls zur Vernetzung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wurde ein Forum installiert, in dem sich die Helfer untereinander austauschen können. Ziel ist ein schneller und unkomplizierter Informations-

¹ <http://integreat-app.de/>

fluss.

- Ansprechpartner in der Stadtverwaltung
- Ansprechpartner der freien Träger
- Ansprechpartner des Rhein-Kreis-Neuss
- Ansprechpartner des Integrationsmanagement

3.1.9 Maßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

Die jüngste Entwicklung ist geprägt von einer sich immer mehr radikalierenden Öffentlichkeit insbesondere in den sozialen Netzwerken gegen Menschen, die zuwandern. Der Anstieg der Gewalttaten gegen Unterkünfte von Flüchtlingen bzw. allgemein gegen Migrantinnen und Migranten verschärft die Anforderungen an gelingende Integration. Gleichzeitig empören sich viele Menschen zu Recht gegen Übergriffe durch Menschen, die zur Gruppe der Zuwanderer gehören. Nur eine aktive und stadtweit koordinierte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen - einschließlich aller Migranten und ihrer Organisationen – und die Entwicklung nachhaltiger Maßnahmen bietet die Chance, Radikalismus und Gewalt jeglicher Ideologie oder Form erfolgreich.

Handlungsoptionen

Der Fachbereich Integration entwickelt mit den Ordnungsbehörden Handlungsstrategien gegen Radikalismus und Gewalt. Es werden Vorschläge für Maßnahmen und Aktionen durch die Verwaltung gesammelt und koordiniert.

3.1.10 Bürgerschaftliches Engagement – Ehrenamt

Aktuelle Situation/ Herausforderungen:

Das überwältigende bürgerschaftliche Engagement der Dormagener Bevölkerung für Menschen auf der Flucht hat im Sommer 2015 geholfen, Engpässe bei der Erstversorgung und Unterbringung der geflüchteten Menschen zu überbrücken.

Alle Verwaltungsebenen arbeiten seitdem mit Hochdruck daran, Unterkünfte und Hilfestellungen für die Flüchtlinge zu organisieren.

Gleichzeitig wissen alle Verantwortlichen, dass dies nicht reichen wird, für die Menschen, die zum Teil unter dramatischen Bedingungen und schwer traumatisiert ihre Heimat verlassen haben und hier auf einen Neuanfang hoffen. Sie brauchen mehr als das, was staatliche Institutionen geben können. Sie brauchen Empathie, Mitgefühl, Nachbarschaft und Unterstützung in der Bewältigung ihres Alltags. Sie brauchen Menschen, die ihnen die Hand reichen und sie willkommen heißen. Dies tun in einem unglaublich großen Ausmaß seit Sommer 2015 viele erstmals in ihrem Leben ehrenamtlich engagierte Menschen.

Um die Herausforderungen zu bewältigen, bedarf es aber einer guten Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement. Denn bürgerschaftliches Engagement kann die professionell angelegten Strategien ergänzen, unterstützen oder auch in politischem Sinne korrigieren, aber nicht ersetzen.

Wenn bürgerschaftliches Engagement eingebunden ist in kommunale Strategien, bedarf es der Steuerung, Unterstützung: Schulung, Begleitung, Förderung und Anerkennung. Der ungebrochene Zustrom an Anfragen über Beteiligungsmöglichkeiten und Hilfeangebote brachte die Herausforderung mit sich, die Potentiale in zielorientierte Aktivitäten überzuleiten.

Zwei zentrale Ansatzpunkte sind hier sinnvoll:

1) Engagement aus der Dormagener Bevölkerung für Flüchtlinge

2) Engagement der schon länger in Dormagen lebenden Migranten für Flüchtlinge

Durch bürgerschaftliches Engagement kann Integration stattfinden, weil sich hier Menschen verschiedener Kulturen begegnen und voneinander partizipieren.

Das im Frühjahr 2016 beginnende Programm „Komm-An NRW“ des Landes, welches über das Kommunale Integrationszentrum des Rhein-Kreises abgewickelt wird, hat deutlich den Schwerpunkt in der Entlastung der Kommunen und die Stärkung des Ehrenamtes vor Ort. Das nordrhein-westfälische Integrationsministerium will mit diesem Aktionsprogramm Städte, Gemeinden und ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagierte Menschen noch stärker bei den anstehenden Integrationsaufgaben unterstützen.

Handlungsoptionen

Die bereits bestehenden und etablierten mittlerweile 7 „Cafe Grenzenlos“ sollen zum Ort der Begegnung (Ankommenstreffpunkt) zwischen Flüchtlingen, zugewanderten Menschen und Dormagener Bürgern weiterentwickelt werden.

Je nach Standort und personellen und räumlichen Möglichkeiten werden sich in den verschiedenen Cafes unterschiedliche Schwerpunkte bilden. So ist aufgrund der räumlichen Möglichkeiten rund um das Cafe Grenzenlos in Dormagen-Hackenbroich ein Bürgergarten entstanden, der zum Miteinander der verschiedenen Bevölkerungsgruppen einlädt.

Als Beschäftigungsangebot soll eine Fahrradwerkstatt eingerichtet werden, in der Flüchtlinge mit Unterstützung durch Ehrenamtliche gespendete Fahrräder reparieren lernen.

Um ihr Engagement sinnvoll einbringen zu können, brauchen Ehrenamtliche Informationen, Qualifizierung, Begleitung und Koordinierung durch hauptamtliche Fachkräfte.

Die Freiwilligen Agentur Dormagen (FA) übernimmt diese Aufgabe. Schon früh hat die FA das „Forum Ehrenamt“ angeboten, ein Austausch- und Informationsangebot für alle Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe.

Aktuell berät die FA alle Bürger/innen die sich für ein Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe interessieren und vermittelt passgenau an die entsprechende Stelle. Sie berät aber auch bei Problem im Ehrenamt und bietet in Kooperation mit dem Büro für bürgerschaftliches Engagement Fortbildungen an.

Der Fachbereich für Integration kümmert sich um den Einsatz von ehrenamtlichen Paten, die Flüchtlinge individuell und bedarfsgerecht unterstützen.

3.1.11 Förderung von Frauen

Wird noch bearbeitet

3.2 Dormagener Präventionskette – als Baustein der Integration

Insbesondere die enge Vernetzung mit dem Bildungs-, Weiterbildungsbereich und Arbeitsmarktbereich soll nun dazu genutzt werden, miteinander abgestimmte und aufeinander aufbauende Sprach- und Integrationsförderprogramme für „die Lebensalter und Lebensabschnitte entlang der Bildungskette“ einzurichten.

Mit dem Integrationskonzept sind alle Bereiche der Stadtverwaltung und darüber hinaus die Akteure in den sozialräumlichen Netzwerken und im „Netzwerk Für Familien – NeFF Dormagen“ aufgefordert, im Rahmen ihrer jeweiligen Aufträge alles Mögliche zu unternehmen, um die Integration der in Dormagen

angekommenen Menschen zu unterstützen und sich in die Integrationsplanung zu integrieren. Es wird in allen Bereichen angestrebt, die zugewanderten Menschen schnellstmöglich in die Regelsysteme zu integrieren.

3.2.1 Frühe Hilfen

Aktuelle Situation/ Herausforderungen

In Dormagen hat jedes Kind ab dem vierten Lebensmonat einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz in der Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege. Bisher konnte die Stadt Dormagen diesen Anspruch umsetzen und nachkommen. Für das neue Kindergartenjahr 2016/2017 sind 50 neue Plätze geplant! Durch die Zuwanderung werden weitere Ausbaumaßnahmen bedarfsorientiert notwendig sein. Die neu zugewanderten Familien müssen zunächst an das hier mögliche Betreuungssystem herangeführt werden. In den meisten Herkunftsländern ist es nicht üblich, Kinder unter 3 Jahren einer anderen Erziehungsstruktur anzuvertrauen.

Die sozialräumlich differenzierten Angebote haben auch zum Ziel, die Zugangswege zu den Einrichtungen zu öffnen und damit eine Erleichterung für die Eltern zu schaffen, die Strukturen der Kindertageseinrichtungen kennenzulernen und zu nutzen. Die Inhalte sollten sich sowohl mit der Kontaktaufnahme zu den Eltern als auch mit dem Erziehungs- und Bildungssystem in Deutschland/Dormagen befassen.

Im Bereich der Frühen Hilfen (Kinder vor der Geburt bis zum dritten Lebensjahr) werden Kinder mit Migrationshintergrund in allen Angeboten einbezogen.

Spezielle Angebote für Familien mit Migrationshintergrund bieten die Mutter – Kind Gruppen für Flüchtlinge und die Familienhebamme als Einzelfallunterstützung. Dies sind Programme, die Zweisprachenkompetenz in den Familien fördern. Durch die verstärkte Zuwanderung und insbesondere durch die vielen Flüchtlinge sind die Kapazitäten der Regelangebote im Bereich der Frühen Hilfen ausgeschöpft und vor neue Herausforderungen gestellt. Deshalb sind zusätzliche Unterstützungsangebote und eine Ausweitung von Maßnahmen bedarfsorientiert notwendig.

Handlungsoptionen

Willkommensbesuche: Mit den Willkommensbesuchen bei Eltern mit Neugeborenen und zugezogenen Familien mit Kindern bis 1 Jahr erreichen wir nahezu alle Familien in Dormagen.

Das Angebot der Willkommensbesuche wird für die Zielgruppe der Flüchtlinge ausgeweitet werden. Die Willkommensbesuche im Welcome-Center und in den Unterkünften können dabei helfen die Integrationsplanung und gezielte Information und Unterstützungsangebote frühkindlicher Förderung zu unterstützen.

„Familienhebamme“: Der Bedarf an intensiveren Unterstützungsangeboten ist aufgrund der überstandenen Fluchtsituation bzw. Zuwanderung und der damit einhergehenden Belastungen für Familien mit kleinen Kindern und schwangeren Frauen gestiegen. Daher ist eine Ausweitung des Angebotes „Familienhebamme“ nach Bedarf erforderlich. Familienhebammen machen die Familien mit dem deutschen Gesundheitssystem vertraut. Im intensiven Kontakt werden die Entwicklung und die Gesundheit des Kindes unterstützt und begleitet. Mütter mit besonderem Unterstützungsbedarf können so entlastet werden.

Niederschwelliges Spielgruppenangebot: Familien mit kleinen Kindern sollen früh in Gruppen eingebunden werden. Ziel ist die Einbindung der Kinder in bestehende Kindertageseinrichtungen, im Vorfeld bedarf es bestimmter niederschwelliger Angebote. Die zusätzlichen Angebote sollten in den Sozialräumen / Familienzentren verortet werden, in denen die meisten zugewanderten Menschen leben und/oder in denen sich die Übergangswohnheime befinden. Der Austausch mit anderen Menschen, eine ungezwungene Atmosphäre, Abwechslung im Alltag und ein leichtes Lernen der deutschen Umgangsformen und Strukturen werden so gefördert. Dazu brauchen wir Angebote zur Kinderbetreuung die nicht unbedingt den Standards der Kindertagesbetreuung entsprechen müssen. Spielgruppenangebote, Spielstuben/Kinderstuben

oder Großtagespflegestellen bieten sich hier an. Die Angebote können wechselseitig mit Eltern und ohne durchgeführt werden.

Ausbildung von muttersprachlichen Mutter-Kind Gruppen-Leitungen: Zugewanderte Eltern mit Kindern unter 3 Jahren sind oft nicht gewohnt oder bereit, ihre kleinen Kinder und Säuglinge fremdbetreuen zu lassen. Ein niederschwelliges Angebot von Mutter-Kind bzw. Elterngruppen, die von Menschen mit entsprechenden Kenntnissen der Muttersprachen geleitet werden, kann einen Beitrag zur Unterstützung der Eltern in der Erziehung leisten und die Integration fördern. Da entsprechende Fachkräfte mit den geforderten Sprachkenntnissen oft fehlen ist eine Qualifizierung von engagierten Frauen ohne erzieherische Ausbildung eine gute Alternative.

Angebot einer Gesundheitsprechstunde in den Übergangwohnheimen: Für Flüchtlinge ist die Struktur des deutschen Gesundheitssystems fremd und der Zugang zu medizinischen Angeboten unübersichtlich. Besonders für Kinder ist das Wahrnehmen von Vorsorgeuntersuchungen und die Durchführung von Impfungen ein wichtiger präventiver Faktor für die gesunde Entwicklung und für die Teilnahme an Bildungsangeboten. Für das Heranführen an das deutsche Gesundheitssystem, die Vermittlung von Arztbesuchen, die Kontrolle durchgeführter Maßnahmen, die Aufklärung über basale Gesundheitsthemen, etc. ist es nötig, in den Einrichtungen eine Sprechstunde anzubieten, in der eine Kinderkrankenschwester oder medizinische Fachangestellte die Eltern bei der Wahrnehmung der gesundheitlichen Versorgung ihrer Kinder anleitet.

3.2.2 Kindertagesbetreuung und Frühkindliche Bildung

Im Bereich der 3 bis 6jährigen Kinder wird durch die vorangestellten Maßnahmen ein Übergang in den Bereich der Kindertageseinrichtungen vorbereitet.

Handlungsoptionen

Plätze in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege: Aufgrund der sich entwickelten Zuwanderung muss das Angebot an Plätzen im Bereich der 3 bis 6jährigen Kinder ausgebaut werden. Der jetzt erreichte Standard mit einem Deckungsgrad von 100 Prozent an Betreuungsplätzen muss erhalten bleiben. Das Betreuungsangebot muss in Anlehnung an die konkreten Zahlen für die in Dormagen ansässigen, zugezogenen Kinder möglichst sozialräumlich, bedarfsgerecht ausgebaut werden. Drei neue Gruppen sollen im Kindergartenjahr 2016/2017 entstehen. Bei Neubauplanungen von Kindertageseinrichtungen soll in der Raumplanung ein erweitertes Raumprogramm für Integrationsangebote entwickelt werden.

Spielgruppenangebote: Zusätzlich ist das Angebot an Spielgruppen, wie sie unter den frühen Hilfen beschrieben sind, auch für diese Altersgruppe zu installieren. Es sollten erste Gruppenangebote in Kindertageseinrichtungen entwickelt werden, die Familien und ihre Kinder auf die Bildungsinstitutionen und ihre Aufgaben und Anforderungen vorbereiten. So sollten Eltern-Kind Gruppen entwickelt werden, die Angebote jeweils unter aktiver Einbeziehung der Eltern vorsehen. Idealerweise finden diese Angebote auch in den Räumen der Bildungseinrichtungen statt. Für die konzeptionelle Erarbeitung soll die Steuerung bei Familienzentren und KiTa Plus Einrichtungen angegliedert werden, da dort die Infrastruktur- und Netzwerkvoraussetzungen weitestgehend vorliegen. Bei der inhaltlichen Bearbeitung der Konzeptionen werden Vertreter der Familienbildung beteiligt.

Programme „Griffbereit“ und „Rucksack“: Alle Kinder werden im Rahmen der Entwicklungsbeobachtung auf ihren Sprachstand getestet. Bei entsprechendem Förderungsbedarf werden sie im Rahmen des ganzheitlichen Lernens in den Kindertagesstätten gefördert. Darüber hinaus unterstützen die speziellen Programme „Rucksack-Kita“ und „Griffbereit“ die Muttersprachkompetenz, die Zweitsprache Deutsch und die (früh-) kindliche Entwicklung. Sie haben eine früh ansetzende und gesteuerte Förderung der Mehrsprachigkeit zum Ziel und haben auch positive Auswirkungen für den Erwerb weiterer Sprachen. Die Programme richten sich an Kinder, die zweisprachig aufwachsen und zwischen 1 bis 6 Jahren alt sind, und deren Eltern. Die Kinder werden zu denselben Themen parallel von ihren Eltern in der

Familiensprache und von den Erzieherinnen und Erziehern in der deutschen Sprache gefördert. Die Programme müssen noch auf die neue Zuwanderungsgruppen angepasst werden und können dann sozialräumlich angeboten werden:

Einrichtung und Implementierung des Programms „Griffbereit“ und „Rucksack -Kita“ in den Stadtteilen die vermehrt von neu zugewanderten Familien besucht werden.

Einrichtung des Programms „Rucksack-Kita“ für angehende Schulkinder, die noch keine Kindertageseinrichtung besucht haben.

Zukünftig soll Rucksack und Griffbereit in Dormagen an Familienzentren in den Sozialräumen mit hohem Anteil an neu zugewanderten Familien ein fester Bestandteil werden. Die Angebote werden auf weitere Herkunftssprachen ausgeweitet.

Anpassung des Übergangsmagements zu den Grundschulen: Hierzu gehört insbesondere die Information und Begleitung der Eltern, die über die Strukturen von Schule und offener Ganztagsbetreuung informiert werden müssen.

3.2.3 Schule und offener Ganzttag

Aktuelle Situation/Herausforderungen

Das Erlernen der deutschen Sprache als originärer Auftrag der Schulen wurde seitens des Landes durch die Zurverfügungstellung von zusätzlichen Lehrerstellen für Integration und „Deutsch als Zweitsprache“ unterstützt. Neben den Rahmenbedingungen für den Unterricht wurden weitere Unterstützungsangebote geschaffen. Diese zielen insbesondere darauf, auch die soziale Integration zu fördern und die Schüler in außerunterrichtlichen Bereichen zu unterstützen.

Menschen, die mit einer anderen Muttersprache zugewandert sind und die einer anderen Kultur entstammen, werden im schulischen System als „Seiteneinsteiger“ bezeichnet. Nach der Definition sind dies Schülerinnen und Schüler, die aus dem Ausland zuziehen und nicht über die notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Dies ist unabhängig vom Aufenthaltsstatus, das heißt unabhängig davon, ob es sich hier um einen Flüchtling oder einen EU-Ausländer handelt. Schulpflicht besteht für die Kinder und Jugendlichen mit Zuweisung zu einer Kommune. Die Schülerzahl bei den Seiteneinsteigern in Dormagen hat sich deutlich erhöht.

Die Seiteneinsteigerzahl aller zuwandernden Kinder und Jugendlichen hat innerhalb des letzten Schuljahres stark zugenommen. Momentan besuchen im Schuljahr 2015/2016 insg. 197 Seiteneinsteiger eine Schule in Dormagen (Stand April 2016).

Die Situation bei der Beschulung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen für das Schuljahr 2015/16 stellt sich – Stand 01.04.2016 wie folgt dar:

In der Primarstufe besuchen die Kinder in der Regel die nächstgelegene Grundschule. Einzelne Kinder werden in allen 11 städtischen Grundschulen (inkl. 1 Grundschulverbund mit 2 Standorten) sprachlich integriert. Die Schulleitungen verfolgen dabei unterschiedliche Konzepte, um die sprachliche Integration der Kinder zu intensivieren. So gibt es an einer Grundschule Eltern, die während der Unterrichtszeit an die Schule kommen und in Absprache mit der Schulleitung Kindern Einzelförderung zum Spracherwerb geben.

In den Schulen der Sekundarstufe I und II gibt es 5 Gruppen als Vorbereitungs- und Auffangklassen. Sie sind an den zwei Realschulen, der Gesamtschule und einem Gymnasium eingerichtet. Zur Information und zum Vergleich zum Vorjahr: Im Schuljahr 2014/15 gab es nur eine Gruppe/Klasse, diese war an der Realschule in Dormagen-Mitte.

Die Situation der erst in der Sekundarstufe II in das Schulsystem ankommenden Schülerinnen und Schüler ist besonders herausfordernd, denn die Zeit, Bildung im Schulsystem zu erlangen, ist nur noch sehr kurz.

Neben den Vorbereitungs- und Auffangklassen am Gymnasium und der Gesamtschule sind zwei weitere am Berufskolleg in Dormagen eingerichtet. Diese Schule befindet sich in der Trägerschaft des Rhein-Kreis Neuss.

Problematisch ist die Situation bei jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen. Schwieriger zu integrierende Schülerinnen und Schüler werden teilweise im System in die sog. Arbeitsvorbereitungs-Klassen übergeleitet und sind damit bis zum 18. Lebensjahr nur noch einmal in der Woche berufsschulpflichtig. Die zur Verfügung stehenden Rechtsgrundlagen der Beschulung sind auf eine moderate Zuwanderung ausgerichtet und werden der realen Lage vor Ort nicht mehr gerecht. Weiter wird das Thema in Kapitel 3.26 Integration in Ausbildung und Beruf behandelt!

Handlungsoptionen

Generelle Ausweitung der Seiteneinsteigerberatung auf den Grundschulbereich: Der Rhein-Kreis Neuss ist Träger des Kommunalen Integrationszentrum. Dieses ist der Ansprechpartner für die Seiteneinstiegsberatung. Ziel der Seiteneinsteigerberatung ist es, dass alle neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen die Möglichkeiten zur Integration in das deutsche Schulsystem erhalten, schnell die deutsche Sprache erlernen und so erfolgreich einen qualifizierten Bildungsabschluss erlangen können. Diese Beratung ist für Kinder und Jugendliche nicht gesetzlich vorgeschrieben.

Das Kommunale Integrationszentrum beim Rhein-Kreis Neuss vermittelt die Kinder und Jugendlichen an die Grund- und weiterführenden Schulen.

Der Rhein-Kreis Neuss plant im Herbst 2016, zusammen mit den kreisangehörigen Gemeinden, Handlungsoptionen für ein Integrationskonzept des Kreises zu erarbeiten.

Folgende Themen sollten künftig weiter entwickelt werden bzw. Standards festgelegt werden:

- Diagnostik und Lernstandsanalyse in einem abgestimmten, einheitlichen Verfahren
- Eine Weiterführung der Sprachförderung im Offenen und gebundenen Ganztag.
- Durchgängige interkulturelle Sprach- und Unterrichtsentwicklung muss flächendeckend Unterstützung und Umsetzung finden.
- Unterstützung der Seiteneinsteiger durch entsprechende Sprachfördermodelle/Konzepte über den Unterricht hinaus

Besonderer Fokus wird auf Übergänge während des Schuljahres in andere Schulformen gerichtet, sollten sich Potentiale der Schülerin oder des Schülers herausbilden, die in einer anderen Schulform besser gefördert werden können.

Der Übergang von der Schule in den Beruf oder in den Bereich der Sekundarstufe II ist von Bedeutung, gerade für den klassischen Seiteneinsteiger. Entsprechende Instrumente und Verfahren werden daraufhin überprüft, inwieweit sie diesen Bedarfen gerecht werden.

In der Praxis haben sich zunehmend die Übergänge derjenigen Schülerinnen und Schüler als problematisch gezeigt, deren Entwicklung ihrer Potentiale noch nicht abgeschlossen war. Frühzeitige Potentialanalysen mit angekoppelter Förderung müssen im Vorfeld diesen Übergang im Blick behalten. Je später der Eintritt in das Bildungssystem, je intensiver müssen die Bemühungen sein, positive Bildungsbiographien zu gestalten, die eng an den Möglichkeiten und Potentialen angelegt sind.

Grundsätzlich muss eine zweijährige Beschulung in der SEK II zum Standard werden, um motivierte und bildungsorientierte Schülerinnen und Schüler auch noch über das schulpflichtige Alter von 18 Jahren hinaus fördern zu können. In NRW gibt es hierzu vielfältige Alternativen, die in dieser besonderen Bedarfslage zusätzliche schulische und außerschulische Projekte und Maßnahmen installiert haben.

Zusätzliche Sozialarbeit an den Schulen: Ein wesentlicher Baustein ist die Schulsozialarbeit. Bei den ergänzenden Unterstützungsangeboten hat der Aufbau der Schulsozialarbeit an Schulen eine hohe Priorität. Das System Schule kann die aufkommenden Probleme mit Schülerinnen und Schülern und Eltern bei allen Anstrengungen nicht mehr alleine bewältigen. Daher liegen die Schwerpunkte der Tätigkeit neben der Einzelförderung von Schülerinnen und Schülern und der Netzwerkarbeit vor allem bei der Unterstüt-

zung der Lehrkräfte bei der Lösung der pädagogischen Integrationsaufgaben und ggf. notwendiger pädagogischer Interventionen, die sich in den Klassen stellen. Wichtig ist auch die Beratung, Information und Begleitung der Schüler/innen und ihrer Familien. Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit sollten für diese Aufgaben, die auch Kompetenzen im Umgang mit traumapädagogischen Fragestellungen umfassen, speziell geschult und begleitet werden. So kann (auch durch aufsuchende Maßnahmen) insgesamt Schulverweigerung verhindert werden. Alle Schulen, die Kinder und Jugendliche im Seiteneinstieg unterrichten, melden den Bedarf an Schulsozialarbeit. Die Umsetzung ist durch Umwandlung von Lehrerstellen zum Teil möglich.

Weiterentwicklung der Elternarbeit im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Bei allen Förderstrukturen ist der Einbezug der Eltern unabdingbare Voraussetzung. Neue Formen der Elternsprache werden entwickelt. Hierbei ist die sprachliche Vielfalt zu berücksichtigen. Die Zielgruppe der Eltern und Erziehungsberechtigten wird insbesondere durch informelle und niederschwellige Angebote erreicht.

Aufbau eines Dolmetscherpools für die Elternarbeit: Da die Kommunikation mit den Eltern in den Schulen und insbesondere in den Schulsekretariaten in vielen Fällen aufgrund der mangelnden Sprachkenntnisse nur schwer möglich ist, soll ein Pool an Dolmetschern für den Bedarfsfall aufgebaut werden. Zurzeit besteht die Möglichkeit, ehrenamtliche Dolmetscher über den Fachbereich Integration durch die Schulen anzufordern, der Pool soll weiter ausgeweitet werden. Für die Schulsekretariate wurden bei Bedarf Tablets angeschafft, auf denen eine Übersetzungs-App installiert werden kann, um Sprachhindernisse zumindest für einfachere Gespräche überwinden zu können.

Aus- und Anbau von Schulräumen, Offener Ganzttag an Grundschulen: Deutlich ansteigen können im Einzelfall zusätzliche Bedarfe an Klassenräumen und Differenzierungsräumen und damit die Notwendigkeit von Erweiterungsbauten bzw. Pavillonklassen oder die Schaffung von multifunktional nutzbaren Klassenräumen für den Offenen Ganzttag, entstehen. Es gibt jetzt schon Schulen, die keine räumlichen Kapazitäten mehr haben, denn das gesamte System war einmal auf „Reduzierung“ eingestellt. Diese Kapazitätsgrenzen gelten allerdings nicht flächendeckend für die Stadt Dormagen.

Ganztagesbetrieb: Dem Ganztagesbetrieb in den Schulen kommt entlang der Bildungskette und für die Integration der Seiteneinsteiger eine bedeutende Rolle zu. In den einzelnen Handlungsfeldern ist der Ganztags Bildungs- und Übungsraum und ist in seiner Rolle zu stärken. Hier müssen fachliche Standards bewertet und weiterentwickelt werden und ggfls. zusätzliche Räumlichkeiten geschaffen werden.

Bei der außerunterrichtlichen Unterstützung spielen die ehrenamtlichen Kräfte eine wichtige Rolle. Gleiches gilt auch für die Betreuungsangebote des Jugendamtes für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie die Unterstützungskurse des Kommunalen Job Centers nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz.

Schaffung eines Fonds für Härtefälle: Individuelle Unterstützung schulischer Bildung in besonderen Fällen

Das Kommunale Integrationszentrum des Rhein-Kreis-Neuss

Das „Kommunale Integrationszentrum“ des Rhein-Kreis-Neuss ist zuständig für die Schulempfehlung von Asylbewerbern und ausländischen Zuwanderern deren Sprachkenntnisse für eine Regelbeschulung nicht ausreichen. Eltern und Erziehungsberechtigte werden über Schullaufbahn, Schulformen und Fördermöglichkeiten beraten. Jedes Kind und jeder Jugendliche auf den diese Situation zutrifft, muss eine individuelle Prüfung bei „Kommunalen Integrationszentrum“ durchlaufen und erhält dann eine Empfehlung für eine Schule die es besuchen kann! Die Empfehlung ist allerdings nicht bindend! Ohne die Prüfung können die Kinder und Jugendlichen nicht beschult werden.

Grundsätzlich ergeben sich die Aufgaben für die „Kommunalen Integrationszentren“ in NRW aus § 7 des Teilhabe- und Integrationsgesetzes NRW, dem gemeinsamen Runderlass des MAIS und des MSW NRW vom 25.06.2012 sowie dessen Änderung durch den Erlass und die Richtlinie für die Förderung Kommunala-

ler Integrationszentren vom 13.04.2016. Die „Kommunalen Integrationszentren“ arbeiten in den beiden Aufgabenbereichen Integration als Querschnittsaufgabe und im Bereich Integration durch Bildung. Jedes „Kommunale Integrationszentrum“ hat eine andere Schwerpunktsetzung, die jeweils für zwei Jahre verfolgt wird.

Überblick über die einzelnen Aufgabenbereiche des „Kommunalen Integrationszentren“ Rhein-Kreis Neuss:

Im Bereich Querschnitt arbeitet das „Kommunale Integrationszentrum“ unter anderem an der Vernetzung der integrationsrelevanten Akteure und Koordinierung und Abstimmung auf Kreisebene sowie an der Unterstützung und Etablierung interkultureller Öffnungsprozesse. Hierzu gehört zum Beispiel auch die im Zyklus von zwei Jahren durchgeführte Auslobung eines Integrationspreises zur Anerkennung von außergewöhnlichem Engagement von Personen und Institutionen, die sich im täglichen Leben in herausragender Weise für ein gleichberechtigtes und friedliches Miteinander in der Gesellschaft und für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund einsetzen und damit ein Bewusstsein der gegenseitigen Anerkennung und Toleranz schaffen.

Einen großen Aufgabenbereich nimmt die Integration durch Bildung ein. Hier arbeitet unser „Kommunales Integrationszentrum“ entlang der sogenannten Bildungsschiene und führt für das gesamte Kreisgebiet die Seiteneinsteigerberatung und -vermittlung von neu zugewanderten schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen, die nicht oder noch nicht ausreichend Deutsch verstehen, sowie die Beratung der Kinder und deren Eltern zu den Themen Schullaufbahn, Schulformen und Fördermöglichkeiten durch. Das „Kommunalen Integrationszentren“ ergänzt auf Kreisebene die „vor Ort“ in den Städten und Gemeinden des Kreises geleistete Migrationsarbeit durch koordinierende, unterstützende und beratende Tätigkeiten und möchte dazu beitragen, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien entlang der sogenannten Bildungskette von der Kita bis zum Übergang Schule-Beruf zu verbessern und deren durchgängige sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit fördern.

Das „Kommunale Integrationszentrum“ bietet ein breites Spektrum der Bildungsmaßnahmen für Lehrkräfte sowie das pädagogische Personal an. Das Angebot richtet sich nicht nur an den Primarbereich, sondern auch an weiterführende Schulen und Berufsbildungszentren.

Das „Kommunale Integrationszentrum“ fördert und unterstützt die Mehrsprachigkeit der Kinder und Jugendlichen. Drei Mal im Jahr tagt der Arbeitskreis "Sprachförderung/ Sprachsensibler Unterricht", der Lehrkräften aus Seiteneinsteigerklassen ein Forum zum Austausch und zur Entwicklung der Thematik "Deutsch als Zweitsprache - Deutsch als Fremdsprache" anbietet. In der im „Kommunalen Integrationszentrum“ eingerichteten Bibliothek können Lehrkräfte das DaZ-Material ausleihen und dieses in eigenem Unterricht erproben. Zurzeit wird eine Aktion im „Kommunalen Integrationszentren“ durchgeführt, bei der mehrere Bücherkisten mit aktuellen Lehrwerken, Bildkarten und vielfältigem Material zur Ansicht zur Verfügung gestellt werden. Lehrerinnen und Lehrer können sich informieren, welche Arbeitsmaterialien im Bereich Deutsch als Zweitsprache auf dem Markt vorhanden sind.

Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Koordinierung des Rucksack-Programms an Kitas und Schulen im Rhein-Kreis Neuss in Zusammenarbeit mit dem Familienforum Edith Stein. Das Programm fördert die Mehrsprachigkeit von zugewanderten Kindern und betrachtet sie als wertvolle Ressource, trägt zur Förderung und Akzeptanz der unterschiedlichen kulturellen, religiösen und sprachlichen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien bei und soll die Bildungseinrichtungen interkulturell öffnen.

Zugewanderte Familien haben einen hohen Informationsbedarf. Daher bietet das „Kommunalen Integrationszentren“ mehrsprachige Elterninformationsabende zum Thema „Schulvielfalt in NRW - Informationen über die Schulformen für Einwandererfamilien“ an. Die Migrantienstipendiaten des Rhein-Kreises Neuss berichten dabei gerne aus ihrer eigenen Erfahrung.

In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzteam Rhein-Kreis Neuss werden verschiedene Fortbildungen und Qualifizierungen für Lehrkräfte und für sozialpädagogische Fachkräfte und OGS-Personal (Offene Ganztagschule) konzipiert und angeboten. Zur „Interkulturellen Unterrichts- und Schulentwicklung“ kann eine Beratung vereinbart werden. Im Rahmen der Antirassismuarbeit wird das Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ auf Kreisebene im „Kommunalen Integrationszentren“ koordiniert und ver-

ankert.

Im Bereich Übergang Schule-Beruf entwickelt das „Kommunalen Integrationszentren“ Konzepte und unterstützt Projekte, welche Eltern und Jugendliche mit Migrationshintergrund unter Einbeziehung von Migrantenselbstorganisationen im Rahmen von Informationsveranstaltungen über das duale Ausbildungssystem informieren und mögliche Wege in die berufliche Zukunft aufzeigen.

Handlungsoptionen

Zusammenarbeit mit dem „Kommunalen Integrationszentrum“: Die Kommune benennt aus den verschiedenen Fachbereichen und Abteilungen Fachkräfte, die eng mit dem „Kommunalen Integrationszentrum“ zusammenarbeiten und somit die Schnittstelle zum Rhein-Kreis-Neuss bilden.

Die Klassenlehrer/Innen in den Seiteneinsteigerklassen und die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sind vor Ort Ansprechpartner für die „Kommunalen Integrationszentren“, der Kinder und Jugendlichen und Eltern.

3.2.4 Jugendarbeit

In Dormagen sind Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien, junge Menschen und unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in größerer Zahl zugewandert, deren Perspektiven aufgrund von persönlichen Bildungsstand und formalen anerkannten Abschlüssen sehr unterschiedlich sind. Man muss damit rechnen, dass gerade die Gruppe der minderjährigen unbegleiteten Zuwanderer weiterhin kontinuierlich ansteigen wird.

Für diese Zielgruppen ist der aufsuchende aktivierende Ansatz sehr wichtig. Sie brauchen Ansprache und motivierende Arbeit und Begleitung, damit eine Weiterentwicklung möglich ist. Zu den bereits bestehenden Fördermaßnahmen können die besonderen Angebote für Flüchtlinge der Jugendfreizeiteinrichtungen, wie im Wirksamkeitsdialog verabredet und vereinbart eine wichtige flankierende Unterstützung speziell für Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bildungsbereich bieten. Auf Grundlage der Freiwilligkeit bietet sich die Möglichkeit mit festen Gruppenangeboten, Projekten und Workshops die Zielgruppen zu begleiten und zu unterstützen. Die Kinder und Jugendlichen können sich selbst, ihre eigenen Fähigkeiten und Talente entdecken und entwickeln.

Jugendarbeit hat eine eigenständige Fachlichkeit entwickelt, die sich besonders eignet, mit den Heranwachsenden zu arbeiten:

Beziehungsarbeit: Sie bildet das Fundament sämtlicher Angebote. Die Mitarbeiter sollen Gesprächspartner, Vorbild, Mentor, Kummerkasten, Berater, Coach, Kontrahent, ... sein.

Partizipation: die Kinder und Jugendlichen sollen in einem geschützten Rahmen lernen, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern und ihr Selbstbewusstsein festigen.

Aufsuchende Arbeit: Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen werden angelaufen. Durch regelmäßigen Kontakt können langfristige Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufgebaut werden.

Kinder und Jugendliche setzen ihre Ressourcen für die Gemeinschaft ein.

Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Sprache und das Miteinander (Alltags- und Schlüsselkompetenzen, soziale Kompetenzen) werden gestärkt und wirken sich durch Erfolgserlebnisse positiv auf das Erleben und Erfahren ihrer zum Teil neuen, fremden Lebenswelt aus.

Handlungsoptionen

Alle Jugendfreizeiteinrichtungen im Stadtgebiet entwickeln für die jungen Zuwanderer im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs besondere Angebote mit denen sie die jungen Menschen fördern. Darüber hinaus integrieren sie die Jugendlichen in ihre alltäglichen Angebote, begleiten sie und unterstützen die Jugendlichen bei ihrer Entwicklung. Die Maßnahmen werden durch den Fachbereich Integration (F 57) gefördert.

Integration in das Bildungs- und Ausbildungssystem

Um jungen Menschen mit besonderen Schwierigkeiten bei der Integration in das Bildungs- und Ausbildungssystem zu unterstützen, ist neben den bestehenden Angeboten der Jugendarbeit ein neuer Ansatz notwendig, der die individuellen Unterschiede berücksichtigt und die Entwicklung von Lebensperspektiven in unserer Gesellschaft ermöglicht.

Handlungsoptionen

Um diese jungen Menschen in ihrer Entwicklung besser unterstützen zu können prüfen die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit (Dormagener Weg), die Bildungseinrichtungen (z.B. Berufsbildungszentrum), das Jobcenter des Rhein-Kreis-Neuss und die Agentur für Arbeit mit Unterstützung des Netzwerk für Familien der Stadt Dormagen, Konzepte zur individuellen Integration in das Bildungs- und Ausbildungssystem!

Eine mögliche Alternative ist die Konzeption der „Schlau Schule (Schulanaloger Unterricht)“ in München (www.schlau-schule.de). Hier stehen die jungen Menschen und ihre sehr unterschiedlichen persönlichen Schicksale und Fähigkeiten im Mittelpunkt der pädagogischen Ausrichtung. Dies erfordert ein hohes Maß an individuell zugeschnittenen Lernangeboten als auch die Aufarbeitung der Migration und Fluchterfahrungen oder vorheriger Traumata sowie die jeweilige Entwicklung der Lebensperspektive. Grundvoraussetzung für ein Gelingen ist daher eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Jugendlichen und den sie begleitenden Erwachsenen. Im Mittelpunkt wird die Motivation zum Lernen stehen, eine neue Erfahrung, die die Jugendlichen selbst zum Lernen motivieren wird. Bausteine der Umsetzung:

Zugang/Motivation (z. B. Sport, Fitness, Kreativität) mit Kooperationspartnern (Stadt Sportbund, Anbieter von Sport- und Fitnesstraining)

Ressourcen (soziale, kognitive, motorische Kompetenzen) Individuelle Förderplanung und Kompetenzvermittlung Ausbildungsbegleitung

Für die Gruppenangebote (jeweils bis maximal 15 Personen) ist ein Team aus Lehr- und Sportpädagoginnen und -pädagogen geplant. Diese sollten über einschlägige Erfahrungen verfügen (Arbeit mit Flüchtlingen, interkulturelle Kompetenzen, Deutsch als Fremdsprache, usw.). Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die kulturellen Kompetenzen gelegt. Damit die jungen Menschen ihrem Ziel einer eigenen Lebensperspektive näher kommen können, benötigen sie Sicherheit und Training, um sich selbstbewusst neuen Herausforderungen stellen zu können. Dabei helfen Mentoren, die sowohl ehrenamtlich tätig sind, als auch von Kooperationspartnern bereitgestellt werden.

3.2.5 Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)

Mit der großen Anzahl von Flüchtlingen, die aus Krisenregionen nach Deutschland kommen, ist auch die Zahl von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen stark angestiegen. Derzeit kommen 90 –95% der Flüchtlingskinder mit ihren Eltern nach Deutschland. Die anderen gelten als sog. „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ (UMF) oder „unbegleitete minderjährige Ausländer“ (UMA). Die jungen Flüchtlinge kommen aktuell zum Großteil aus Afghanistan, Syrien, Pakistan, Afghanistan, Somalia und Eritrea.

Am 01.06.2016 lebten 40 unbegleitete minderjährige Ausländer in Dormagen. Dabei handelt es sich derzeit ausschließlich um männliche Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren. Die meisten von ihnen werden zunächst in einer Einrichtung der Jugendhilfe in Obhut genommen, bevor sie in Pflegefamilien oder stationäre Einrichtungen weitervermittelt werden können.

Im gesamten Bundesgebiet leben 67.194 UMA (Stand 26.01.2016). Alleine in der Zeit zwischen dem 1. November 2015 und dem 18. Januar 2016 kamen 21.301 junge Ausländer in die Zuständigkeit eines Jugendamtes. Angesichts der Prognosen zu internationalen Entwicklungen und Fluchtbewegungen, wird künftig von weiteren Steigerungen ausgegangen. UMA stehen dabei unter dem besonderen Schutz der UN-Kinderrechtskonvention und haben ein Recht auf eine dem Kindeswohl entsprechende Unterbringung, Versorgung und Betreuung. Es liegt dabei in der Verantwortung der zuständigen Kommune, dies sicherzustellen. Die Zuständigkeit ergibt sich aus dem Wohnort des Kindes bzw. des Jugendlichen.

Aufgrund des raschen Anstiegs des Zustroms an unbegleiteten minderjährigen Ausländern wurde in Deutschland bereits im November 2015 ein Verteilungsverfahren für UMA (Königssteiner Schlüssel) einge-

führt. Dieser besagt, dass die Stadt Dormagen derzeit ein Aufnahmesoll von bis zu 49 UMA erfüllen muss (Stand 10.03.2016).

Somit gilt, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge die in Dormagen erfasst werden, hier vor Ort bleiben, sofern das Aufnahmesoll noch nicht erfüllt ist. Sollten mehr UMA in der Stadt sein als durch den Königssteiner Schlüssel vorgesehen, so werden diese über den Landschaftsverband Rheinland (LVR) auf andere Kommunen verteilt. Andersherum ist es möglich, dass Dormagen weitere UMA durch den LVR zugewiesen werden, bis das kommunale Aufnahmesoll erfüllt ist.

Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, die zusammen mit Verwandten (Onkel, Tante etc.) nach Dormagen kommen, werden in ihrem familiären Umfeld belassen. Für diesen Personenkreis richtet das Jugendamt Verwandtenpflegeverhältnisse ein und empfiehlt dem Familiengericht, die Verwandten, sofern sich diese als geeignet erweisen, als Vormünder zu bestellen. Gleiches gilt für minderjährige Flüchtlinge, die zu Verwandten in Dormagen zuziehen.

Gesundheitliche Versorgung und schulische Bildung

Die gesundheitliche Erstversorgung (allgemeinmedizinische Untersuchungen, Impfschutz, etc.) erfolgt in Zusammenarbeit mit den Ärzten und Gesundheitseinrichtungen in Dormagen. Alle UMA werden vom Jugendamt bei den gesetzlichen Krankenkassen versichert und mit Gesundheitskarten ausgestattet. Dadurch haben sie Zugang zu allen benötigten medizinischen Leistungen.

Das Leistungsangebot beinhaltet unter anderem die therapeutische Behandlung bei psychischen Erkrankungen sowie Traumatisierungen. Die Anbindung an solche Angebote wird durch die betreuenden Fachkräfte der freien Träger der Jugendhilfe und im Rahmen der Hilfeplanung des Jugendamtes angeregt und gesteuert. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas sowie niedergelassene Ärzte bieten entsprechende Behandlungsmöglichkeiten.

Die Beschulung der UMA die in Dormagen verbleiben, erfolgt im Regelschulsystem. Die internationalen Förderklassen des Berufsbildungszentrums sind ein weiteres Angebot, das zunehmend in Anspruch genommen wird. Das Kommunale Integrationszentrum bietet Beratung und ermöglicht individuelle Zugänge ins Regelschulsystem. Sofern darüber hinaus Sprachförderangebote erforderlich sind, werden diese vom Jugendamt bereitgestellt.

Handlungsoptionen

Erstaufnahme und kommunale Dienstleistungen

Die Erstaufnahme von UMA beinhaltet die vorläufige Inobhutnahme durch das zuständige Jugendamt, die Unterbringung in einer dafür geeigneten Einrichtung, die Meldung an die Verteilerstelle und gegebenenfalls die Umverteilung in eine andere Kommune. Um diese Versorgung sicherzustellen wurde in Dormagen die Einrichtung JUMA geschaffen. Dort können bis zu 28 Jugendliche aufgenommen werden, bis sich ihre Perspektive geklärt hat.

In der Erstaufnahmeeinrichtung sollen die kommunalen und hoheitlichen Dienstleistungen des Jugendamtes (vorläufige Inobhutnahme, Unterbringung, Verteilung) implementiert werden. In der Abteilung „Erzieherische Hilfen“ des Jugendamtes wurde zudem ein Schwerpunkt für die UMA eingerichtet. Dieser soll die bestmögliche Unterstützung für die UMA sicherstellen.

Clearing und Regelversorgung

Zur Perspektivklärung der UMA, die in Dormagen verbleiben, wurde ein Clearingverfahren entwickelt in dem die besonderen Bedarfe der Jugendlichen herausgearbeitet werden. Um die individuellen Probleme und weiteren Bedürfnisse der UMA möglichst ganzheitlich zu erfassen, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Sozialpädagogischen Diensten des Jugendamtes, den Fachkräften der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas, der JUMA und den Vormündern der Jugendlichen. Aus dem gemeinsamen Austausch der beteiligten Fachkräfte heraus wird die Planung und Umsetzung der Integration in das soziale, schulische und kulturelle Leben erarbeitet und umgesetzt.

Perspektiven und Anschlussmaßnahmen

Mit den zuständigen Fachkräften des Fachbereichs Jugend, Schule, Soziales und Wohnen sollen Anschlussmaßnahmen entwickelt werden, die insbesondere die Verselbständigung der UMA zum Ziel haben. Weiterführend geht es auch darum die ausreichende Versorgung und Förderung von jungen Volljährigen, unbegleiteten Flüchtlingen sicherzustellen, sofern sie noch weiteren Unterstützungsbedarf haben.

3.2.6 Integration in den Beruf/das Arbeitsleben

Die berufliche Integration von Flüchtlingen bietet einerseits Chancen für den regionalen Arbeitsmarkt und stellt andererseits ganz neue Herausforderungen an die Integrationsleistungen. Das Kommunale Jobcenter trägt diesem Umstand organisatorisch durch die Einrichtung eines Sachbereich „Zuwanderung und Flüchtlinge“ Rechnung. In diesem werden die Bereiche Leistungsgewährung, Arbeitsvermittlung und Maßnahmenplanung zusammengefasst.

Grundlage des Integrationsprozesses ist zunächst eine Sprachstandserhebung sowie berufliche Kompetenzfeststellung. Hierbei ist nicht nur das Vorhandensein etwaiger formaler Abschlüsse und Qualifikationen entscheidend sondern auch die Betrachtung verfügbarer Fertigkeiten und Ressourcen. Unter Berücksichtigung dieser Feststellung erfolgt die weitere zielgerichtete Planung des Integrationsprozesses mit den nachfolgenden Schwerpunkten.

Handlungsoptionen

Der Fachbereich F 57 der Stadt Dormagen kooperiert eng mit den Anbietern der Jugendsozialarbeit z.B. dem Dormagener Weg, mit dem Jobcenter und dem Integration Point der Agentur für Arbeit. Das „Netzwerk Für Familien“ organisiert einen Arbeitskreis der alle Beteiligten die im Übergang Schule-Beruf tätig sind einbezieht, um Ideen und Möglichkeit zur Förderung von jungen Menschen mit Integrationsbedarf zu ermitteln und umzusetzen!

Ziel des Integration Points ist die Bündelung von Kompetenzen für eine schnelle, umfassende und zielorientierte Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen mit Bleibeperspektive bei der Integration in Arbeit und Ausbildung. Im Integration Point ist die Agentur für Arbeit für Flüchtlinge im laufenden Asylverfahren zuständig sowie für abgelehnte Asylbewerber mit einer Duldung und das Jobcenter für anerkannte Flüchtlinge bzw. Kontingentflüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis. Für Flüchtlinge aus Dormagen wurde in Neuss somit eine zentrale Anlaufstelle geschaffen. Bei einem Rechtskreiswechsel vom SGB III in das SGB II ist somit ebenfalls sichergestellt, dass bei der Fallübergabe eine nahtlose Fortsetzung der bisherigen Förderstrategie sichergestellt werden kann.

Dormagener Weg

Kurzbeschreibung ist noch in Arbeit

Jugend stärken im Quartier

Kurzbeschreibung ist noch in Arbeit

3.2.7 Arbeitgeber/Wirtschaftsförderung

Nicht nur zur eigenständigen Sicherung des Lebensunterhaltes, sondern auch für die persönliche zufriedenstellende Entwicklung der Lebensbiographie genießt ein sicherer und ausreichend bezahlter Arbeitsplatz einen sehr hohen Stellenwert. Arbeitsplätze werden durch Unternehmen geschaffen. Insofern ist die enge Einbindung der Wirtschaft in dieses Konzept ein ganz wichtiges Handlungsfeld. Nicht nur aufgrund des fortschreitenden Fachkräftemangels in unterschiedlichen Berufsfeldern sind die Unternehmen sehr an den arbeitsmarktlichen Chancen der Zuwanderung interessiert.

Handlungsoptionen

Im Rahmen bestehender Kontakte wird angestrebt, den hier ankommenden Menschen die bestmögliche Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

4 Maßnahmen, Kosten und Finanzierung

In der Vorbereitung des Integrationskonzeptes, wurde von allen Bereichen eine Vielzahl sinnvoller Maßnahmenvorschläge eingebracht. Das Maßnahmenprogramm ist wie folgt aufgebaut:

1. Maßnahmen auf der Strukturebene
2. Maßnahmen zum Ankommen – Willkommenskultur und Wohnen
3. Maßnahmen zur Sprachförderung
4. Maßnahmen zur Integration durch Bildung und Arbeit
5. Maßnahmen Haus der Kultur
6. Maßnahmen Bildungsoffensive und Wissenstransfer
7. Maßnahmen zum Bürgerschaftlichen Engagement
8. Maßnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit
9. Maßnahmen zur Förderung von Frauen
10. Maßnahmen der Frühe Hilfen
11. Maßnahmen zur Kindertagesbetreuung und Frühkindliche Bildung
12. Maßnahmen der Schule und des offenen Ganztags
13. Maßnahmen der Jugendarbeit
14. Maßnahmen in Ausbildung und Beruf
15. Maßnahmen für die UMA's

Die Stadt Dormagen wird zur Umsetzung weiterer Maßnahmen alle Möglichkeiten nutzen, die geeignete Förderprogramme bieten.

Handlungsoptionen

Der Fachbereich 57 Integration ermittelt Fördertöpfe aus Land, Bund, ESF die Integrationsprogramme / Integrationsprojekte fördern.

4.1 Fortschreibung und Weiterentwicklung des Integrationskonzept (Qualitätssicherung)

Das Integrationskonzept der Stadt Dormagen ist eine Momentaufnahme der Integrationsbemühungen der Stadt Dormagen. Es enthält kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele und Maßnahmen der Umsetzung zur Unterstützung und Integration von Menschen aus anderen Ländern. Das Konzept soll prozesshaft weiterentwickelt werden und die hier aufgeführten Maßnahmen auf ihre Wirkung hin überprüft werden.

Handlungsoption

Der Fachbereich „Integration“ überprüft in Kooperation mit dem Fachbereich „Jugend, Schule Soziales und Wohnen“ zweimal jährlich die Maßnahmen zur Integration und einmal jährlich die Inhalte des Integrationskonzeptes und entwickelt die ggf. weiter. Die Federführung für die Qualitätssicherung übernimmt der Fachbereich Integration.

4.2 Maßnahmenübersicht

Gelistet werden im Folgenden die Maßnahmen des Integrationskonzeptes mit kurzen Beschreibungen. Hierbei handelt es sich um zusätzliche Maßnahmen, neben den bereits bestehenden Angeboten in den einzelnen Handlungsfeldern. Die den Maßnahmen zugeordneten Kosten sind auf der Grundlage durch-

schnittlicher Personal- und Sachkosten nach KGST (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement) kalkuliert. Die Umsetzung und Priorisierung der einzelnen Maßnahmen richtet sich der sachlich/fachlichen Bewertung innerhalb der Projektorganisation **und** insbesondere nach den zur Verfügung stehenden städtischen Haushaltsmitteln und der konkreten Unterstützung von Land-, Bund und EU durch entsprechende Förderzusagen. Die Aufstellung der Maßnahmen kann sich in der Umsetzungsphase des Konzeptes aufgrund aktueller Entwicklungen qualitativ und quantitativ verändern. Die zuständigen städtischen Gremien werden durch entsprechende Beschlussvorlagen in die Umsetzung eingebunden.

4.2.1 Maßnahmen auf der Strukturebene

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Aufbau des Fachbereichs 57 Integration	In dem Fachbereich wurden folgende Abteilungen zusammengeführt: Soziales Wohnen, Ausländeramt und Integrationsbeauftragte Stelle Fachbereichsleitung ? Verwaltungsangestellt 6 SozialarbeiterInnen ? Hausmeister	2.01.2016
2	Ausbau an Angeboten in der Kindertagesbetreuung	U3-Plätze, Kita Plätze, Tagespflege, Offener Ganzttag an den Grundschulen , Über-Mittagbetreuung <ul style="list-style-type: none"> • 50 neue Plätze • 3 neue Gruppen 	Kita Jahr 2016/2017
3	Einzelfallbezogene Integrationsplanung	Fallmanagement durch pädagogische Fachkräfte des öffentlichen und der freien Träger	
4	Stärkung der Regeleinrichtungen	Unterstützung der Regeleinrichtungen die im besonderen Zuwanderer aufnehmen	
5	II. Kommunale Entwicklungskonferenz	Vom Flüchtling zum Nachbarn 180 Teilnehmer aus Politik, Bildungssystem, Arbeitsmarkt, Ehrenamt, Wirtschaft, Kommunaler Verwaltung, offene Kinder und Jugendhilfe, kreisweite Kooperationspartner	März 2016
6	Fond für Härtefälle	Individuelle Förderung zur Inanspruchnahme von Angeboten in allen Bereichen der Integration	

4.2.2 Maßnahmen zum Ankommen – Willkommenskultur und Wohnen

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Willkommens-Info Veranstaltung für Flüchtlinge		Dauerhaft
3	Ansprechpartner in der Stadtverwaltung	Mit dem Fachbereich Integration wurde ein neuer Bereich geschaffen, der den hier lebenden Flüchtlingen als Anlaufstelle dient und der die Hilfen in diesem Bereich bündeln soll.	
4	Sozialarbeiterische Betreuung	Durch die Betreuung durch Sozialarbeiter soll Spannungen unter den Flüchtlingen entgegen gewirkt und gleichzeitig durch Beziehungsarbeit eine niederschwellige Hilfe ermöglicht werden.	
6	Broschüre „Neu in Dormagen“	Es wurde eine Broschüre erstellt, die alle Informationen enthält, die Flüchtlinge zur ersten Orientierung nach ihrer Ankunft in Dormagen helfen. Diese Broschüre wurde in sieben Sprachen veröffentlicht und steht sowohl in Papierform, als auch in digitaler Form zur Verfügung	
7	Unterstützung der Angebote im Stadtbezirk	Unterstützung bereits bestehender Angebote durch: finanzielle Hilfen organisatorische Unterstützung	
8	Zielgruppengerechte Unterbringung	Der Fachbereich Integration ist bemüht, im Rahmen der Möglichkeiten, eine Herkunfts- und ethnienorientierte Unterbringung zu realisieren.	
9	Unterstützung bei der Suche nach geeignetem	Haben die Flüchtlinge/Migranten eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, zeigt die Stadt Dormagen Wege auf,	

	Wohnraum	wie Wohnraum gefunden werden kann.	
10	Schaffung von neuen Unterküften und Wohnraum	Die Stadt Dormagen erschafft neuen Wohnraum, in dem die Flüchtlinge untergebracht werden können und betreut die dort lebenden Menschen durch aufsuchende Sozialarbeit und den Sprechstunden im Rathaus.	

4.2.3 Maßnahmen zur Sprachförderung

Wird noch bearbeitet

4.2.4 Maßnahmen zur Integration durch Ausbildung und Arbeit

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Beratung zu Möglichkeiten	Im Rahmen der Beratung werden die Ratsuchenden zu den aktuell zur Verfügung stehenden Optionen der Arbeitsaufnahme beraten.	Kontinuierlich
2	Hilfe bei der Anerkennung der im Ausland erworbenen Abschlüsse	Weiterleitung der Hilfesuchenden an die entsprechenden Stellen für die Anerkennung etwaiger, im Ausland erworbener, Berufsausbildungen.	Kontinuierlich
3	Schaffen von AGH Stellen	Über die Schaffung von AGH Stellen soll eine erste Heranführung an den Arbeitsmarkt erfolgen.	Kontinuierlich
4	Vernetzung mit anderen Stellen	Über die Teilnahme an multiprofessionellen Arbeitskreisen erfolgt eine enge Vernetzung und ein kontinuierlicher Austausch mit anderen Akteuren.	Prozesshafte Vernetzung Kontinuierlich
5	Praktika	Über die Vernetzung zur lokalen Wirtschaft wird die Schaffung von Praktikumsstellen angestrebt.	Kontinuierlich
6			
7			
8			

4.2.5 Maßnahmen Haus der Kulturen

Wird noch bearbeitet

4.2.6 Maßnahmen Bildungsoffensive und Wissenstransfer

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Café „Grenzenlos“	Ausbau der Café „Grenzenlos“ In alle Stadtteile von Dormagen: Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen Problemen.	Erfolgt Prozesshaft
2	Café „Grenzenlos“ Delrath Im Grund 10	Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen Problemen.	bereits erfolgt
3	Café „Grenzenlos“ Delrath Johannesstr. 73	Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen	bereits erfolgt

		Problemen	
4	Café „Grenzenlos“ Hackenbroich Salm-Reiferseidt-Allee 20	Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen Problemen	bereits erfolgt
5	Café „Grenzenlos“ Hackenbroich Hackhauserstr. 65 Ev. Jugendzentrum	Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen Problemen	bereits erfolgt
6	Café „Grenzenlos“ Horrem Buchenstr. 7	Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen Problemen	bereits erfolgt
7	Café „Grenzenlos“ Dormagen Mitte Kölnerstr. 36 Jugendzentrum Micado	Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen Problemen	bereits erfolgt
8	Café „Grenzenlos“ Rheinfeld Bürger-Schützen-Allee 1 Baptistenkirche	Cafés dienen als offene Treffs mit einem niederschweligen Sprachangebot durch Paten/Ehrenamtler und Hilfestellung bei alltäglichen Problemen	bereits erfolgt
9	Erstellung einer mehrsprachigen Handreichung / Infobroschüre für Zuwanderungsfamilien	„Neu in Dormagen“, ein Wegweiser in verschiedenen Sprachen	bereits erfolgt
10	Integreat APP für Smartphones	Ein digitaler Alltagsguide; mehrsprachig, offline und kostenlos. App entstand in Zusammenarbeit mit einer Forschungsgruppe des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik der TU München, sowie Studierende der Studiengänge Finanz- und Informationsmanagement und Software-Engineering. Dateneingabe/-pflege erfolgt durch teils durch Ehrenamtler.	bereits erfolgt 09/2016
11	Internetseite für die Flüchtlingsarbeit	„ www.helfenindormagen.de “ Die Seite dient der Unterstützung für alle ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen und enthält allgemeine und aktuelle Informationen. In einfacher Forum können sich Helfer untereinander austauschen.	bereits erfolgt
12	Stundengebete	Gemeinsames Beten mit anschließendem Frühstück.	09/2016
13	Begrüßungstasche	Orientierungshilfe für neue Bürger, u.a. bei Behördengängen. Kooperationsarbeit u.a. mit Ehrenamtler/Paten.	07/2016
14	Plakat-Kampagne zur Begrüßung	Im Welcome-Center und in allen Cafés Grenzenlos wird auf sympathische Art und Weise den neuen Mitbürgern das Leben in Deutschland nahegebracht. Eine Infosammlung im Postkartenformat ergänzt die Kampagne.	08/2016
15	Seminar für Ehrenamtler: Deutschunterricht für Asylbewerber und Flüchtlinge	VHS-Bildungsangebot; Module 1-3 Aufbaumodule 4-6	bereits erfolgt 2. Semester 2016

16	Gemeinsam leben in Deutschland	Grundrechte kennenlernen. Plakate und Adaptionen der Plakatmotive auf Postkartenformat.	2017
17	Interkulturelles Theaterprojekt	Die Grundidee ist Menschen unterschiedlicher Nationalität und Generationen über das Medium Theater zusammenzubringen. In ungezwungener und kreativer Weise setzen sie sich mit ihrer Biografie und aktuellen Themen ihres Lebens zwischen und in verschiedenen Kulturen auseinander und entwickeln gemeinsam ein Theaterstück.	2017
18	Kinder der Welt singen in Deutschland	Musikalische Abbildung der kulturellen Vielfalt Dormagens in Form einer Kinderlieder-CD (a capella) in der Muttersprache von Müttern und Kindern mit Migrations-/ Fluchthintergrund; dazu ein Booklet mit den Texten im Original sowie in deutscher Übersetzung, dazu kurze Angaben der Beiträgerinnen, sowie ein Einführungstext	2017
18	Mobile Beratung NRW gegen Rechtsextremismus	Projektunterstützung „Kommunen gegen Extremismus“ z.B. durch Angebot von Präventionsmaßnahmen, Vernetzung mit anderen Akteuren oder Themeninfos.	2017
20	Küche der Vielfalt	Schulprojekt mit Nachhaltigkeit; Kochworkshops durch AGs in Dormagener Schulen; Erstellung eines gemeinsamen Kochbuches	2017
21	Plakatausstellung „Der Weg zur deutschen Einheit“	2 x 20 Plakate z.B. für Wanderausstellung in Schulen, öffentlichen Gebäuden, Café Grenzenlos etc. im Klapprahmenformat DIN 1	bereits vorhanden 2017
22	Workshop: Argumente gegen Stammtischparolen	VHS-Angebot: Gegen Rechts argumentieren lernen - "Auseinandersetzung mit fremdenfeindlichen Sprüchen"	03/2017
23	Infoveranstaltungen der Verbraucherzentrale	Unterstützung bzw. Info für Ehrenamtler in der Flüchtlingsbetreuung	11/2016
24	Internationales Kinderfest	Mit dem Kinderfest schafft die Integrationsbeauftragte in Kooperation mit dem Büro für bürgerliches Engagement und weiteren Einrichtungen/Träger/Vereinen etc. eine weitere Begegnungsstätte zum interkulturellen Austausch	04/2017
25	Sommerfest	Alljährlich schafft der Integrationsrat der Stadt Dormagen mit seinem Sommerfest ein weiteres Fest der Begegnung um ein friedliches und harmonisches Miteinander aller Kulturen und Nationalitäten in Dormagen zum Ausdruck zu bringen.	08/2016
26	Interkulturelle Woche	Vom Tag des ausländischen Mitbürgers zur Interkulturellen Woche. Bis heute ist das Eintreten für bessere politische und rechtliche Rahmenbedingungen des Zusammenlebens von Deutschen und Zugewanderten ein Ziel der "Woche". Schaffung von Begegnungen und Kontakte. Die Informationsveranstaltungen werden durch Feste und Begegnungen sowie Theater- und Filmvorführungen und Lesungen von Künstlerinnen und Künstlern ergänzt.	09/2016
27	Handballspieltag der Vielfalt	Kooperationsveranstaltung mit dem TSV Bayer Dormagen und dem Chempark Dormagen; Angebot von Speisen verschiedener Nationalitäten und Infostän-	09/2016

		de	
28	Antidiskriminierungsstelle	Bildung in Kooperation mit dem IB (Internationale Bund) Dormagen-Horrem	10/2016
29	Trommelkurs	Projekt Erlernen von Schlagzeug und Trommel im Sozialen Zentrum Hackenbroich	06/2016
30	Friedenslicht	Verteilung des Bethlehemer Friedenslicht auf dem Vorplatz von St. Michael an der Kölner Straße. Mit Reden und Texten werden viele Kulturen willkommen geheißen.	12/2016
31	Seminar für Führungskräfte	Qualifizierungsmaßnahmen der Führungskräfte zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ durch die VHS Dormagen in Zusammenarbeit mit der Verwaltung.	07/2016
32	Seminar für Mitarbeiter/-innen	Deeskalations- und Sozialkompetenztraining in Zusammenarbeit mit der Caritas des Rhein Kreis Neuss	10/2016
33	Aufstellung der Kontaktdaten der verschiedenen Ansprechpartner nach Schwerpunkten	Kommunale Ansprechpartner Ansprechpartner freie Träger Ansprechpartner Rhein-Kreis-Neuss Ansprechpartner Integrationsmanagement	Wird dem Konzept angehängt

4.2.7 Maßnahmen zum bürgerschaftlichen Engagement und Ehrenamt

Wird noch bearbeitet

4.2.8 Maßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Bildungsoffensive	Der AK Bildungsoffensive entwickelt, gemeinsam mit den Familienbildungsstätten, der VHS und den weiteren Fachkräften aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen Bildungsangebote die interkulturelle Handlungskompetenzen fördern.	Seit April 2015
2	Sicherheitsdienste für Flüchtlingsunterkünfte und das JUMA	Die Sicherheitsdienste für die Flüchtlingsunterkünfte werden nach Bedarf ausgestattet und durch den Fachbereich 57 und für das JUMA durch den Fachbereich 51 koordiniert	Seit 2015
3	Handlungsstrategie gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit	Der Fachbereich 57 entwickelt gemeinsam mit den Ordnungsdiensten und dem erweiterten Verwaltungsvorstand eine Handlungsstrategie für Krisenfälle bei Gewalt und Fremdenfeindlichkeit	bis Ende des Jahres

4.2.9 Maßnahmen zur Förderung von Frauen

Wird noch bearbeitet

4.2.10 Maßnahmen der Frühe Hilfen

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Mutter-Kind Gruppen in den Stadtteilen die Zuwanderer aufnehmen	Zurzeit sind 2 Mutter-Kind Gruppen für Flüchtlinge in Kooperation mit den Familienzentren in Hackenbroich und Stadtmitte eingerichtet. Die Gruppen sollten Bedarfsgerecht ausgebaut werden.	Stand April 2016
2	Ausweitung der Willkommensbesuche für Neugeborene	Willkommensbesuche für zugewanderte Familien mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr durch die Sozialarbeiter im FB 57	April 2016
3	Einsatz der Familienhebamme	Unterstützung im Einzelfall für Schwangere und besonders belastete Mütter mit Säuglingen. Bedarfsgerechter Ausbau in 2016 / 2017	September 2015
4	Ausbau des Programms „Rucksack“ im Elementar- und Primarbereich	„Rucksack“ ist ein Programm zur Förderung von Kindern. Es basiert auf die muttersprachliche Sprachförderung und die Integration von Kindern und deren Mütter in der Regeleinrichtung und im Stadtteil	
5	Aufbau einer Gesundheitssprechstunde in den Unterkünften / Welcome Center	Mütter sollen mit dem Gesundheitssystem vertraut gemacht werden	Umsetzung in Herbst 2017 nach Gesprächen mit dem KJGD
6	Aufbau einer Mutter-Kind-Gruppe im Welcome Center	Mütter sollen mit den Unterstützungssystemen der Familien vertraut gemacht werden	

4.2.11 Maßnahmen zur Kindertagesbetreuung und Frühkindliche Bildung

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Aufbau und Ausbau Spielgruppen 3-6 Jahre	Es sollten Angebote entwickelt werden in Kooperation mit den Familienzentren und der Familienbildung	Bedarfsgerecht
2	Ausbau der Kindertagesbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> • 50 neue Plätze • 3 neue Gruppen 	2016/2017

4.2.12 Maßnahmen der Schule und des offenen Ganztags

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Aufbau / Ausbau der Erstberatung für alle Schüler im kommunalen Integrationszentrum	Erweiterung des Angebotes für Zuwandererfamilien	
2	Die Schulverwaltung benennt Frau Cyntia Scheibler als Ansprechpartnerin der Schulverwaltung für das „Kommunale Integrationszentrum“	Aufgabe: Kooperation und Vernetzung bei schulischen Bildungsangeboten	Juni 2016
3	Das Jugendamt benennt eine Fachkraft als Ansprechpartnerin der Kinder- und Jugendhilfe für das „Kommunale Integrationszentrum“	Aufgabe: Kooperation und Vernetzung bei außerschulischen Bildungsangeboten	Juni 2016

	rum“		
4	Der Fachbereich Integration benennt eine Ansprechpartnerin Frau Gudrun Freitag für das „Kommunale Integrationszentrum“	Aufgabe: Kooperation und Vernetzung in Fragen des individuellen Integrationsmanagement einzelner Asylbewerber oder Zuwanderer	Juni 2016
5	Schwerpunktschule/Seiteneinsteiger Christoph-Rensing Grundschule in Horrem	Aufnahme von Grundschulkindern im Stadtgebiet in Absprache mit dem „Kommunalen Integrationszentrum“	???
6	Berta von Suttner Gesamtschule Nievenheim / Seiteneinsteigerklasse	Aufnahme von Kindern und Jugendlichen für den Bereich der weiterführenden Schulen im Stadtgebiet in Absprache mit dem „Kommunalen Integrationszentrum	???
7	Realschule / Hackenbroich Seiteneinsteigerklasse	Aufnahme von Kindern und Jugendlichen für den Bereich der weiterführenden Schulen im Stadtgebiet in Absprache mit dem „Kommunalen Integrationszentrum	??
8	Berufsbildungszentrum des Rhein-Kreis-Neuss (BBZ)	Aufnahme von Kindern und Jugendlichen für den Bereich der weiterführenden Schulen im Stadtgebiet in Absprache mit dem „Kommunalen Integrationszentrum	

4.2.13 Maßnahmen der Jugendarbeit

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Fortbildung für Fachkräfte in der Kinder und Jugendhilfe, sowie im Bildungssystem	Multiplikatoren Schulung mit dem DKSB zur interkulturellen, pädagogischen Handlungsansätzen zur Bewältigung von Traumata. Es können 25 Fachkräfte teilnehmen. Organisation übernimmt F 51	16./17.09.2016
2	Wirksamkeitsdialog Jugendfreizeiteinrichtungen	Entwicklung von Angeboten für Kinder und Jugendliche Zuwanderungsfamilien. Die neu entwickelten Maßnahmen werden durch den Fachbereich Integration (F 57) gefördert.	½ Halbjahr 2016
	Nachfolgende 28 Maßnahmen	Die nachfolgenden 28 Maßnahmen werden aus dem Haushaltsbudget des Fachbereichs 57 Integration gefördert und den Jugendfreizeiteinrichtungen zur Verfügung gestellt! (siehe auch Beratungsvorlage JHA)/0790 Stadt vom 8.04.2016)	2017 2018 2019
3	Einrichtung: Ev. Jugendzentrum Zons MONAKIDS	Kreativ-, Koch- und Back-, Spiel- und Filmangebote für Kinder Begegnung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund Kennenlernen, Kontakte knüpfen, Voneinander lernen	
4	Einrichtung: Ev. Jugendzentrum Zons Offene Angebote für Jugendli-	(Billard, Tischtennis, Kicker, Kochen, Backen, Spiele, Filme...) Hilfen zur Integration, Interkulturelles Lernen	

	che mit und ohne Migrationshintergrund ab 10 J.		
5	Einrichtung: Ev. Jugendzentrum Zons Sportangebote für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund ab 10 J. – 14 J.	Ballsport (z.B. Basketball, Volleyball, Fußball, Völkerball, Handball, Hockey, Badminton) Spiel- und Turnierangebote Turnen (z.B. Trampolinspringen)	
6	IB Jugendeinrichtung Dreizack Café Grenzenlos	Sprachförderung und Begegnung - Junge MigrantInnen und Flüchtlinge lernen Jugendliche und Erwachsene aus Dormagen kennen und finden somit Anschluss an die Gesellschaft und neue Freund(innen). Niederschwelliges Sprachangebot, Begegnung und Beziehungsarbeit Voneinander lernen	Voraussichtlich August 2016
7	IB Jugendeinrichtung Dreizack Spielerische Sprachförderung	Freizeitpädagogische (Gruppen-) Angebote z.B. Kochgruppe, Ferienbetreuung, Kreativangebote Kinder und Jugendliche von 6-18 Jahre	Nach Bezug der geplanten Unterkunft
8	Ev. Jugendzentrum Hackenbroich „Come together“ Interkulturelle Songgruppe	Zusammen können Lieder aus den verschiedensten Kulturkreisen gesungen und mit einfachen Musikinstrumenten begleitet werden. Nach einer Probephase sind Konzerte im Stadtgebiet möglich. Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund	
9	Ev. Jugendzentrum Hackenbroich Gemeinwesenarbeit Café Grenzenlos – Hackenbroich II	Gemütlicher Rahmen zum gegenseitigen Kennenlernen Zielgruppe: Flüchtlinge und Althackenboicher	
10	Ev. Jugendzentrum Hackenbroich Medienarbeit Internetcafé für junge Zuwanderer	Kostenfreies Internetangebot über LAN und WLAN zur Kommunikation mit der Heimat Zielgruppe: junge Zuwanderer	
11	Ev. Jugendzentrum Hackenbroich Medienarbeit Wir alle sind Dormagen	Erstellung von Videoclips zu den Themen: Fluchursachen, Flucht, aktuelle Lebenssituation von Flüchtlingen, Zukunftsperspektiven Zielgruppe: Junge Zuwanderer und Hackenbroicher Bürger	
12	Ev. Jugendzentrum Nievenheim „Nachbarschaftsbrunch“	nach dem Gottesdienst lädt die Gemeinde Einheimische und Flüchtlinge zu einem Brunch ein Begegnungen ermöglichen, miteinander essen und sprechen- sich kennenlernen, Flüchtlingen das Ankommen erleichtern, eine Möglichkeit die deutsche Sprache anzuwenden der Gottesdienst kann dabei als „Türöffner“ funktionieren. Zielgruppe: Bewohner der Flüchtlingsunterkunft, Bewohner aus Nievenheim wobei der Schwerpunkt bei den Familien liegt. 1x im Monat	

13	Ev. Jugendzentrum Nievenheim Kindertreff	Kinder aus den Flüchtlingsunterkünften sind eingeladen, um gemeinsam mit anderen Kindern aus Nievenheim innerhalb der regulären Kinder Treffs und Kinder Samstag zu spielen, zu basteln etc. Erster Kontakt mit der deutschen Sprache ist möglich. Schüler ab 6 Jahren	
14	Ev. Jugendzentrum Nievenheim Filmabend	deutsche Filme mit deutschen Untertitel werden gezeigt, ein Abendprogramm, Begegnungen mit Bewohnern aus Nievenheim und den neuen Nachbarn ermöglichen, Kennenlernen der unterschiedlichen Kulturen, Zielgruppe: Bewohner der Flüchtlingsunterkunft, Bewohner aus Nievenheim ,	
15	Ev. Jugendzentrum Nievenheim Teenie Abend	Kinder aus den Flüchtlingsunterkünften sind eingeladen, um gemeinsam mit anderen Kindern aus Nievenheim innerhalb des Teenie Abends zu spielen (Kicker, Tischtennis; Billard), ist möglich. Kinder ab 12 Jahren	
16	Die Rübe in Horrem Diakonisches Werk ProfilPASS-Beratung für minderjährige, unbegleitete Ausländer mit Dolmetscher-Begleitung	In einem Beratungsgespräch werden systematisch Stärken, Ressourcen und Kompetenzen ermittelt; teilweise erleben die Jugendlichen hier zum ersten Mal, sich selbst im Hinblick auf Ressourcen/Stärken zu „analysieren“. Eine Dokumentation der ermittelten Kompetenzen/Stärken/Ressourcen findet statt.	
17	Die Rübe in Horrem Diakonisches Werk Offene Angebote	Sprachförderung und Begegnung - Junge Migrantinnen und Flüchtlinge lernen Jugendliche und Erwachsene aus Dormagen kennen und finden somit Anschluss an die Gesellschaft und neue Freund(innen). Niederschwelliges Sprachangebot, Begegnung und Beziehungsarbeit Voneinander lernen Zielgruppe: z.B. Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, junge Erwachsene, alle interessierten Bürger	
18	Die Rübe in Horrem Diakonisches Werk Kulturdialog	Außerschulische, generationsübergreifende Bildungsangebote (z. B. World Café): Hier kommen geflüchtete Jugendliche/Erwachsene mit Bürgern des Stadtteiles Dormagen-Horrem in einem Dialog zusammen (Thema 23.03.2016: „Heimat ist überall!?) Zielgruppe: z.B. Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, junge Erwachsene, alle interessierten Bürger	
19	Die Rübe in Horrem Diakonisches Werk Sprachförderung	Seit November'15 intensive Sprachförderung in der JUMA (u. a. Thannhauser Modell) Sprachförderung durch Kulturdialog und Begegnung (siehe oben!) Zielgruppe: z.B. Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, junge Erwach-	

		sene, alle interessierten Bürger	
20	Die Rübe in Horrem Diakonisches Werk Integration	Vermittlung der kulturellen Werte, Normen der westlichen Gesellschaft. Zielgruppe: z.B. Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, junge Erwachsene, alle interessierten Bürger	
21	IB Sprungchance Badminton AG	Integration durch Sport, Gegenseitiges Kennenlernen, Anbindung an die Beratungsstelle Zielgruppe: 12-18 Jahre	
22	IB Sprungchance PC-AG	Grundlagenkenntnisse vermitteln, EDV-Projekte nach Bedarf, Unterstützung bei konkreten Fragen Zielgruppe: 12-27 Jahre	
23	IB Sprungchance Offener Treff	Begegnung und Beziehungsarbeit durch, Spielnutzung, PC-Nutzung, Gesellschaftsspiele, Kicker, Billard, Music, etc.... Zielgruppe: 12-27 Jahre	
24	IB Sprungchance Beratungsangebot	Berufsorientierung, Begleitung bei Bewerbungen, Unterstützung bei Behördengängen, individuelle Förderung und Beratung: Zielgruppe: 12-27 Jahre	
25	IB Sprungchance Alltagsknigge	Unterstützung im Lebensalltag, Förderung von Selbstständigkeit, gesellschaftliche Integration, Themen: Begrüßung, Tischmanieren, Bahnfahrten, Umgangsformen beim Einkaufen . Zielgruppe: 12-27 Jahre	
26	Jugendeinrichtung Micado Sprachförderung und Begegnung	Junge Migrantinnen und Flüchtlinge lernen Jugendliche und Erwachsene aus Dormagen kennen und finden somit Anschluss an die Gesellschaft und neue Freund(innen). Zielgruppe: Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund	
27	Jugendeinrichtung Micado Kultureller Austausch	Kulinarisch: Gemeinsame Kochabende mit herkunftsspezifischen Rezepten. Musikalisch: Gemeinsames Musizieren und Singen — Volkslieder aus allen Ländern. Im gemeinsamen Enddecken anderer Kulturen wird Vielfalt erlebt und schätzen gelernt. Musik spricht Menschen auf emotionaler und nonverbaler Ebene an und kann zur Unterstützung im Kommunikationsprozess beitragen. So soll ein offenes Musikangebot in der Einrichtung entstehen, welches Beziehungen herstellt, Raum für Begegnung schafft und so zu einem Kommunikationsmittel über Kultur- und Sprachbarrieren hinweg wird. Zielgruppe: Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund Im „Café Grenzenlos“ Niederschwelliges Sprachangebot, Begegnung und Beziehungsarbeit	

		Voneinander lernen Kreative Angebote Gemeinsames Kochen mit Besuchern – Gerichte aus den Herkunftsländern Gemeinsam musizieren Gemeinsam Theater spielen Basar zur Kulturellen Vielfalt in der Innenstadt	
28	Kinder- und Jugendtreff St. Katharina Schulische Unterstützung	Verbesserung der Voraussetzungen zur schulischen Integration Vermeidung von Schulmisserfolgen Zielgruppe: Schüler/innen der Grundschule und Klassen 5 - 7	
29	Kinder- und Jugendtreff St. Katharina Freizeitpädagogische Angebote	Förderung der Integration Stärkung von personalen und sozialen Kompetenzen Einbindung in Angebotsstrukturen Zielgruppe: Kinder und Jugendliche	
30	Kinder- und Jugendtreff St. Katharina Integrations-hilfen	Vermittlung von Alltagskompetenzen Orientierungshilfe in fremder Umgebung Kennenlernen von Alltagssituationen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten und Normen Zielgruppe: Kinder und Jugendliche	

4.2.14 Maßnahmen in Ausbildung und Beruf

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Forderung aus der II. Entwicklungskonferenz: NeFF AK Unterstützung in der Berufsorientierung von jungen Flüchtlingen	Aufgabe: Umsetzung von Ideen für die Berufsorientierung, Unterstützung bei der Berufswahl, Suche von Praktikumsplätzen, Sprachförderung in Kombination mit Praktika! Darüber hinaus sollen folgende Fragen erörtert werden. <ul style="list-style-type: none"> • Welche Möglichkeiten haben Unternehmen zur Unterstützung? • Welche Möglichkeiten hat die Kommune zur Unterstützung? • Welche Möglichkeiten hat das Ehrenamt zur Unterstützung? • Welche Möglichkeiten hat die Jugendsozialarbeit zur Unterstützung? • Welche Möglichkeiten hat das Ausbildungssystem? 	21.06.2016
2	Unterstützung durch den Dormagener Weg	Noch in Arbeit	
3	Stärken im Quartier	Noch in Arbeit	

4.2.15 Maßnahmen für die UMA

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Umsetzung Monat / Jahr
1	Erweiterung des Fachbereichs	In dem Fachbereich wurde im	

	51 Jugend, Schule, Soziales und Wohnen	Produkt Hilfen zur Erziehung ein neuer Schwerpunkt UMA mit 1 Stelle eingerichtet und im Produkt Vormundschaften ebenfalls eine neue Stelle eingerichtet	1.03.2016
2	Aufbau der JUMA (Jugendeinrichtung für minderjährige Ausländer)	<ul style="list-style-type: none"> • Start der JUMA unter Trägerschaft der Diakonie / Aufnahme der ersten UMA • Entwicklung Pädagogische Konzept für JUMA 	Nov. 2015 April 2016
3	Clearingverfahren für UMA	Es wurde ein kooperatives Clearingverfahren im Zusammenwirken der Fachkräfte JUMA, Schwerpunkt SpD, Vormund, Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas entwickelt	Januar 2016
4	Clearingverfahren	Mit allen UMA in der JUMA wurde ein Clearingverfahren durchgeführt	Mai 2016
5	Helferkonferenzen zur Ermittlung der Perspektiven	Für alle UMA werden nach dem Clearingverfahren Helferkonferenzen durchgeführt um mit den UMA eine Perspektive für ihr weiteres Leben abzustimmen.	April 2016 fortlaufend
6	HZE – Antrag nach §27 SGB VIII i.V. §34 SGB VIII	Für alle UMA wird ein Antrag auf Hilfe zur Erziehung gestellt mit dem Ziel der Unterbringung in einer sonstigen betreuten Wohnform	Juni 2016
7	Hilfe junge Volljährige nach §41 SGB VIII	Alle UMA die bei Volljährigkeit einen weiteren Unterstützungsbedarf haben können einen Antrag nach § 41 SGB VIII stellen und erhalten weitergehende Hilfe und Unterstützung	fortlaufend
8	Wohngruppe Kölnerstr. Träger ist die Diakonie	Aufbau einer Wohngruppe für Junge Volljährige Zuwanderer nach § 41 SGB VIII und § 27 SGB VIII in Verbindung mit §31 SGB VIII mit 6 Plätzen	Juni 2016
9	Aufgabenbeschreibung des Arbeitsschwerpunktes	Der Arbeitsschwerpunkt im Produkt HZE bedarf einer Aufgabenbeschreibung mit folgenden Inhalten: <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben in der Einzelfallhilfe • Aufgaben in der Kooperation mit Vormund, JUMA, EFB, F57 Integration • Aufgaben im Rahmen der Vernetzung • Aufgabenschwerpunkte verteilen • Übergang in das Erwachsenenalter 	Ende 2016

Notizen

Notizen



Stadt Dormagen
Fachbereich 57 Integration
Fachbereich 51 Jugend, Soziales, Wohnen und Schule
Paul-Wierich-Platz 2
41539 Dormagen

Ansprechpartner:
.....
Tel.:.....
Mail:.....

Wir bedanken uns besonders bei der Stadt Hamm, dass wir deren Gedanken zu einem kommunalen Integrationskonzept aufgreifen und nutzen durften und somit einen Beitrag zu der Erstellung unseres kommunalen Integrationskonzepts geleistet hat.